



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

484 (19.10.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-226757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-226757)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei sonstiger Zustellung durch den Postboten 17500 Karlsruher Haupt-Postamtstelle B. 6, 2. Haupt-Postamtstelle R. 1, 4-6 (Bahnhofstr.) Mannheim-Neustadt; Waldhofstr. 11, Schwelgerstraße 24 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenpreis für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Kolonnen 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorstellungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Verleumdungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kalkül durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Pariser Prophezeiung über Russland

Sturz der Bolschewistenherrschaft innerhalb eines Jahres

V Paris, 19. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Spätestens in einem Jahre werden die russischen Bolschewisten durch die Oppositionspartei der nationaldemokratischen Arbeiter und Bauern vertreiben werden. Mit diesen Worten ist der heutige Leitartikel des „Matin“ überschrieben. Das Blatt veröffentlicht, um diese in bestimmter Form gehaltene Ankündigung zu begründen, folgende Mitteilungen: Eine starke Minderheit russischer Arbeiter hat seit dem Jahre 1917 eine Entwicklung durchgemacht, die schließlich zur Ablehnung des Kommunismus führte. Eine Million russischer Arbeiter sind über die Außenpropaganda der Sowjets, die ungeheure Summen verschlingt, empört. Sie sehen die Millionen Goldrubel nach England, Frankreich, Italien, Spanien, Deutschland und anderen Ländern wandern. Die 800 Agenten in England allein verschlingen mehr Geld als eine Viertel Million Arbeiter in der Heimat. Die in Frankreich tätigen Propagandisten kosten immense Summen. Außerdem befinden sich jetzt in Russland ungefähr 120 000 sogenannte ausländische Delegierte, die im Monat 200 Rubel erhalten, während ein russischer Arbeiter mit Mühe 36 Rubel im Monat verdienen kann. Der Zweck der jetzt im Gange befindlichen Arbeiterbewegung, die zur Gründung einer Partei geführt hat, ist ein nationales Proletariat zu schaffen. Das Zentralbüro dieser Partei befindet sich in Kownokolajewsk. Die Bolschewisten wissen es genau, sie wagen aber nicht, das Büro anzugreifen und werden es auch niemals wagen, trotzdem ihnen bekannt ist, daß jeden Monat aus den Reihen der Kommunisten Hunderttausende ins Lager der neuen Partei überlaufen. Innerhalb eines Jahres sind 112.000 Arbeiter Antikommunisten geworden, und haben sich offen der neuen Partei angeschlossen. Auf einem Kongreß der Partei wurde folgender Plan für den auf den 15. Dezember in Chardin angelegten Kongreß angenommen: Entwurf eines nationalen und demokratischen Regimes, Kampfmethoden gegen den Kommunismus, ein neues Parteistatut, Organisation der oppositionellen Presse, Wahl eines außerordentlichen Arbeiterrates der Partei und Bildung einer Kontrollkommission. Ein angeblich genauer Kenner der gegenwärtigen Verhältnisse in Moskau sagte einem Redakteur des Boulevardblattes folgendes: „Bleibt abzuwarten, was die Ereignisse so überbringen, das noch vor Ablauf von 12 Monaten die heutige Sowjetregierung der Vergangenheit angehören wird. Bereiten Sie sich jedenfalls darauf vor, den Führern Kowtom, Stalin und Kollin irgendwo in Frankreich Gastfreundschaft zu gewähren zu müssen.“

Die deutsch-französische Verständigung

V Paris, 18. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die in der deutschen Presse erschienenen Mitteilungen über die Besprechung des Herrn von Hoeß mit dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und über die Schritte, die der Vorkämpfer in Paris unternommen wird, werden hier als widersprüchlich bezeichnet und infolgedessen einer starken Kritik unterzogen. Der „Temps“ veröffentlicht ein ziemlich scharfes, offenbar aus der Umgebung Vincennes stammendes Exposé, das den französischen Standpunkt am Vorabend der Verhandlungen des deutschen Vorkämpfers mit Briand umschreibt. Das Blatt warnt vor allem davor, sich irgendwie optimistisch einzustellen und anzunehmen, es sei bereits eine endgültige Verständigung zustandgekommen. Im Gegenteil müsse betont werden, daß die Grundlagen für ein solches Uebereinkommen erst noch zu suchen sind. „Der Gedanke einer deutsch-französischen Annäherung“, schreibt das Blatt, „wie er sich aus der Besprechung von Thoiry ergibt, läßt die Umrisse einer sogenannten großen Politik erkennen. Niemand könnte gleichgültig bleiben, wenn es sich darum handelte, den europäischen Frieden durch eine aufrichtige Wiederherstellung zwischen Frankreich und Deutschland zu konsolidieren. Aber diese Wiederherstellung muß in der Weise zustandegebracht werden, daß die moralische Entwertung auf beiden Seiten des Rheins einer natürlichen folgt. Es darf nicht eine der beiden Nationen das Gefühl haben, sie müsse die Kosten einer solchen Politik allein bestreiten, während die andere allen Gewinn einsteckt. Mit einem Wort: Es darf sich nicht um eine Prellerei handeln, deren einziger Zweck es wäre, unseren Soldaten die Frucht ihres Sieges zu entreißen, ohne Frankreich die Vorteile einer ernsthaften Gegenkonzeption zu sichern. Wir glauben gern, daß Herr Stresemann es mit seinen Anstrengungen ehrlich meint, denn seit zwei Jahren ist seine ganze Politik darauf gerichtet, Deutschland von den Verpflichtungen des Friedensvertrags zu befreien. Von dem Augenblick an, wo der Reichsaussenminister durch eine verächtliche Haltung und durch ein Annäherung das zu erreichen sucht, was er vorher durch offenen Widerstand gegen die Durchführung des Versailler Vertrags nicht erreichen konnte, liegt es in der Regel der Dinge, daß er seine Taktik bis zum Schluß weiter verfolgt. Herr Stresemann bleibt in seiner Rolle, wenn er sich bemüht, die deutsch-französische Annäherung unter den günstigsten Bedingungen und unter den geringsten Kosten für das Reich zustandebringen, aber wir sind in unserer Rolle, wenn wir unser Recht an den Verträgen verteidigen und nur dann wichtige Anachronismen machen, wenn uns wirkliche Vorteile und absolut sichere Garantien geboten werden. Nachdem so die beiderseitigen Stimmungen fest umschrieben

Einstweilen noch Unterwerfung der Opposition

Die Meldungen über eine Verständigung zwischen den Führern der Opposition und der durch Stalin vertretenen Leitung der kommunistischen Partei werden durch eine Meldung der Agentur der Sowjetregierung bestätigt. Es heißt darin: Die Oppositionsführer Sinowjew, Trozki, Kamenew, Platonow, Solonikow und Zewdokimow haben eine Erklärung über ihre vorbehaltlose Unterwerfung unter sämtliche Entschlüsse des 14. Parteikongresses und unter die Beschlüsse des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission abgegeben. Sie verpflichten sich, diese durchzuführen und alle ihre Anhänger dazu aufzufordern, sämtliche um die Opposition gebildeten fraktionellen Gruppierungen sofort aufzulösen. Sie erkennen an, daß sie durch ihr Vorgehen in Moskau und Leningrad die Entschlüsse des Zentralkomitees über die Unzulänglichkeit der Disziplin verletzt haben und verpflichten sich, sich von der rechten Schliapnikow-Gruppe entschieden loszusagen und jegliche Unterstützung fraktioneller Gruppen der einzelnen Komitees, Sektionen, sei es Kullis Fischer, Maslow (Deutschland), Souvarine (Frankreich), Hardiga (Italien) auszugeben. Die Unterzeichneten übernehmen die politische Verantwortung für die Handlungen ihrer Anhänger und sprechen die Hoffnung aus, daß die tatsächliche Einheilung des fraktionellen Kampfes seitens der Opposition die Möglichkeit schaffen wird, alle reuigen Oppositionsanhänger in die Partei wieder aufzunehmen.

Die englisch-russische Annäherung

London, 19. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich hinter den Kulissen politische Verhandlungen bezüglich einer russischen Verständigung mit den Westmächten abspielen. Bei der jüngsten Konferenz Chamberlains mit dem hiesigen Sowjetvertreter Krasin verlangte der Außenminister als grundlegende Bedingung für eine solche Verständigung Verzicht auf seine aggressive bolschewistische Propaganda und sodann die Anerkennung von Russlands früheren Staatsschulden. Letztere Bedingung bildet das am schwersten zu überwindende Hindernis. Die Konferenz zwischen Chamberlain und Krasin endete daher ohne eine Entscheidung. Es wird an der Richtung der Schuldenerkennung weiter gearbeitet. In London und Paris sind Verläufe gemacht worden, eine Kompromißformel zu finden. Eine bezeichnende Meldung hierüber bringen die „Daily News“ aus Helsingfors. Ihr dortiger Korrespondent erklärt, er sei in der Lage mitzuteilen, daß die russische Regierung Verzicht aufgelegt hat, welche die gänzliche Aufgabe der aggressiven und propagandistischen Politik und die Bezahlung der Schulden auf einer alle Parteien befriedigenden Grundlage umfaßt.

find, fragt es sich, was imball ist und ob und auf welcher Grundlage und unter welchen wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen eine Verständigung herbeigeführt werden könnte. Es liegt den französischen und deutschen Sachverständigen ob, das Problem zu prüfen, Formeln zu suchen und sorgfältig angelegte Lösungen vorzuschreiben. Unmittelbar nach der Zusammenkunft von Thoiry bemüht sich deutsche Zeitungen den Afford als tatsächlich abgeschloffen hinzustellen. Das war unrichtig. Seither ist man keinen Schritt weiter gekommen, da die vorgelegenen Besprechungen noch nicht begonnen haben und man immer noch dabei ist, die Richtung festzulegen, in der sich die ersten Vorarbeiten der Sachverständigen bewegen könnten. Gewiß, es bedeutet schon viel, wenn man auf beiden Seiten den aufrichtigen Wunsch hat, das schwierige Problem zu prüfen. Es wäre jedoch ein schwerer Fehler, sich durch Worte täuschen zu lassen und zu vergessen, daß einzig und allein die Wirklichkeiten eine rechtliche Grundlage für einen ehrlichen Ausgleich bieten können. Aber für den Augenblick ist es Tatsache, daß man wohl sieht, was Deutschland fordert, nämlich das Ende der Militärkontrolle, Nennung des Rheinlandes und Rückgabe des Saargebietes. Ingegnen erkennt man nicht, was es und für all diese wichtigen Konzeptionen anbietet. Das Argument, das die deutschen Minister in allen ihren Reden wiederholen, die Aufrechterhaltung der Rheinlandbesetzung sei unvereinbar mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, und mit einer wirklichen Verhandlungspolitik kann nur wohl auf die deutschen Volksmassen eine Wirkung ausüben. Aber es ist sowohl rechtlich als auch tatsächlich unzutreffend: Weder der Locarnovertrag, noch der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund kann irgend etwas an den Bestimmungen des Versailler Vertrags über die Rheinlandbesetzung ändern, die während einer Periode von 15 Jahren eine Garantie für die Ausführung der Vertragsbestimmungen durch Deutschland bieten soll. Die Allerten und besonders Frankreich sind es sich selbst schuldig, diese Garantien nur gegen präzisierte Vorteile aufzugeben. Der einzige Vorteil, den man bisher in Aussicht stellte, ist der einer eventuellen Mobilisierung eines Teils der deutschen Eisenbahnobligationen im Werte von etwa 2 Milliarden Goldmark, d. h. einer Operation, deren Erfolg nicht von Deutschland, sondern von der internationalen und vor allem der amerikanischen Finanz abhängt. Was das Saargebiet betrifft, so ist die Auffassung weit verbreitet, daß durch eine vorzeitige Aufgabe wichtige französische Interessen geopfert würden und daß es Frankreich im Jahre 1935 immer noch möglich sein wird, die Kohlengruben abzutreten, deren Einkünfte bis dahin Frankreich zufließen würden, während Deutschland gegenwärtig nicht imstande ist, und den Preis in solchen Werten zu bezahlen. Die Frage verdient sicherlich von dieser Seite genau geprüft zu werden.“

Frontgeist und Volksgemeinschaft

Von Oberstleutnant a. D. Bauer-Karlruhe

Auf dem Kölner Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei hat Dr. Stresemann über den „Frontgeist“ Ausführungen gemacht, die wohl verdienen, auch über den Kreis der Zuhörer hinaus in ihrem Wortlaut bekannt zu werden. Anknüpfend an die Bestrebungen des Jungdeutschen Ordens, die er mit „Ihrer Idee der Brüderlichkeit, der Verbundenheit, namentlich aber auch der Ueberbrückung der Klassenengstlichkeit, mit der Empfindung, daß jeder Deutsche im schlichten Arbeitsrod genau so mein deutscher Bruder ist, wie der, der über große Güter verfügt“

„wärm begrüßt, führte er, zu den „Vaterländischen Verbänden“ sich wendend, aus:

„Es waren dann auch manche, die sich sagten, daß wir die Erinnerung nicht verlassen lassen dürfen, die großen Taten des Weltkrieges nicht vergessen dürfen, das große Frontenerlebnis jener Jahre, in denen eine Millionenheit die deutsche Erde und die deutsche Heimat schützte und uns — was wir doch nicht vergessen wollen über all dem Jammer über entschwundene Größe und entschwundenes Blut — die deutsche Heimat unverlezt zurückgab, als unsere Fahnen sich senkten. Umso tiefer empfinde ich es als bedenklich, wenn jetzt parteipolitische Bewegungen in diesen Organisationen sich geltend machen. Ich möchte diesen Verbänden von hier aus zurufen: Ihr geht eher Befehl hinweg, wenn ihr euch hineinsetzt in den Streit der Parteien, anstatt euch hineinzuhalten in die ganze deutsche Nation.“

Weiter, dem Verlangen der Vaterländischen Verbände im Sachen sich zwendend, daß im Falle der Erreichung einer bürgerlichen Mehrheit in Sachen unter keinen Umständen irgendeiner Regierungskombination mit der Sozialdemokratie eingetreten werden dürfe, sagte er:

„Wenn hier aus der Sozialdemokratie heraus in einem industriellen so entwickelten Lande wie Sachsen bei einem großen Teil der Bevölkerung die Empfindung kommt: der Kampf um die Herrschaft im Lande darf nicht geführt werden im Sinne des Klassenkampfes, Proletariat gegen Bürgertum, sondern wir stellen uns bewußt auf den Standpunkt, mit dem Bürgertum zusammen das Beste für das ganze Volk herauszuholen, dann wäre es eine Beschränkung der Grundtatsache der Deutschen Volkspartei, denen nicht die Hand zu reichen, die das erfordern. Was ist mir dazu, von dieser Einzelfrage abgesehen, das Eine vom politischen und vom allgemeinen vaterländischen Gesichtspunkt aus sagen. Wenn gerade ehemalige Frontsoldaten einen solchen Standpunkt einnehmen, so betrübt mich das noch tiefer als überhaupt ihre parteipolitische Forderung. Denn wenn ich Frontgeist richtig verstehe, dann muß ein Frontsoldat überhaupt nicht differenzieren zwischen politischen Anschauungen, zwischen Marxismus und Antimarkismus. Die Heimat blieb und unverlezt, weil beide zusammen in deutschen Schützengraben das deutsche Reich und das deutsche Volk verteidigt haben. Unter Kampf muß sich stehen gegen den Klassenkampf-Charakter als solchen, ob er auf der einen oder anderen Seite auftritt. ... Wir glauben nicht, daß es bestimmte Weltanschauungen gibt, die das Recht darauf haben, den Staat neu zu beherrschen, nachdem sie den alten Staat nicht haben erhalten können. ... Das niemals wieder dieser andere Klassencharakter, der etwas anderes anerkennen will, als den Adel des Verdienstes und Geldes, irgendwem glaubt, wieder zum Herrschen berufen zu sein, das freite ich ihm ab auf Grund meiner liberalen Grundeinstellung gegenüber diesen Fragen. Wir wollen uns bekennen zu der Ueberwindung jeder gesellschaftlichen Unterschiede, die viel mehr zur Stärkung der Sozialdemokratie beigetragen haben als das Erfurter Programm.“

Gegen diese Ausführungen nimmt nun der „Stahlhelm“, „Bund der Frontsoldaten“ in einer längeren Entschliessung Stellung. Er meint, daß die Ansichten, die Stresemann über das Frontenerlebnis ausgesprochen, nicht unmissverständlich bleiben könnten. „Der Minister Stresemann“, so heißt es in dieser Entschliessung, „hat niemals während des vierjährigen Krieges an der Front gestanden, und nur so ist es begreiflich, daß er die Ungeheuerlichkeit behaupten konnte, daß der Antimarkismus und Marxismus im Schützengraben gemeinsam das Vaterland geschützt hätten. ... Als größter Vund der Frontsoldaten erklärt der „Stahlhelm“, daß die von Unkenntnis zeugenden Ausführungen des Herrn Stresemann unrichtig sind.“

Diese Entschliessung des „Stahlhelm“ ist außerordentlich zu beauern. Und gerade diejenigen, welche berechnete Bestrebungen der Vaterländischen Verbände immer auf das Wärme unterstützt haben, vor allem alle die, welche schon lange vor Gründung der Vaterländischen Verbände sich dafür eingesetzt haben, daß die Erinnerung an die großen Taten unseres Heeres in unserm Volke wach und lebendig erhalten bleiben, haben das Recht und die Pflicht, es vor aller Öffentlichkeit zu bekennen, daß Dr. Stresemann mit seinen Worten vom Frontgeist ihnen und gewiß unzähligen Frontsoldaten aus dem Herzen gesprochen hat. Sie haben Verständnis dafür, daß in dieser schweren Nachkriegszeit manch heißes deutsche Herz den Kopf nicht immer hat weikern können und sie wissen, daß es ganz gewiß nicht die schlechtesten Deutschen sind, die namentlich, wenn sie von sich offen bekennen dürfen, daß ihnen einst auch draußen im Kampf angesichts des Todes des Vaterlandes Größe höchstes Gebot und der Wunsch um des Vaterlandes Sieg letztes Gebote gewesen, auch heute den ehrlichen Kampf dem Verhandeln und Unterhandeln vorzuziehen möchten. Aber wie einst der erste Offizier des alten Heeres, König Wilhelm, bei den Verhandlungen vor Nikolburg aus staatspolitischen Gründen sich bescheiden, und, wie er damals meinte, nach glänzenden Siegen der Armee in den lauren Apfel beißen und einen so schmachvollen Frieden annehmen mußte, so müssen auch sie heute lernen, daß vor staatspolitischen Notwendigkeiten und Rücksichten auch die berechtigten und ehrlichen Gefühle sich bescheiden müssen, ja, daß wir heute als waffenloses und wehrloses Volk weniger denn je den nächsten Kopf als Regulator der beiden Gefühle auszuhalten dürfen. Gewiß, kein Staatsmann wird das deutsche Volk wieder zur Höhe führen können, in dem nicht wie ein flammend Feuer die Erinnerung brennt an jene große Zeit, der nicht in sich die unerschütterliche Ueberzeugung trägt, daß das deutsche Volk damals im heißen Glauben an sein Recht an den Waffen geriffen, den nicht in stillen Stunden ein Gefühl der Verantwortung paßt gegenüber dem gewaltigen Millionenheer unserer Toten und Blutopferbringer, die in jahrelangen Kämpfen

gegen die Uebermacht der ganzen Welt den Heimatsboden un-

versichert, die Einheit des Reiches und erhalten haben. Wir dürfen gewiss sein, daß in Dr. Stresemann ein solch

Wenn der französische Ministerpräsident vor kurzem vor einer Vereinigung von Kriegsbeschädigten gegen Dr. Strese-

Aber mag schließlich jeder zu der Außenpolitik des Reichs-

Der „Stahlhelm“ hat selbst in seiner Entfaltung: „Wir

Wer den Sinn des Frontenerlebens richtig erkannt hat, der

Es darf nie ein Sonderrecht der Vaterländischen Ver-

Aber gerade wir alten Soldaten sollten doch auch Verständ-

* Vertretung der Auslandsdeutschen im Reichswirtschafts-

Zum Manifest der Weltwirtschaft

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die

Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß eine

Das Abrüstungsproblem

Paris, 19. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die

Britische Reichskonferenz

London, 19. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.)

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“

Der englische Kohlenkonflikt

„Ein letzter verzweifelter Akt“

Die Exekutive der Bergarbeitervereinigung in Notting-

Die Blätter bezeichnen den Selbstmordplan, der von der

Am den Artikel 48 der Reichsverfassung

Berlin, 19. Okt. (Von unv. Berliner Büro.) Die „Post-

Letzte Meldungen

Empfang beim Reichspräsidenten

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Reichs-

Schweres Autounfall

Berlin, 19. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) In

Verkehrshemmung im Rhein-Herne-Kanal

Düsseldorf, 19. Okt. Eine schwere Schiffabstürzung ist

Schadenfener

Magdeburg, 19. Okt. In der Nacht von Sonntag auf

Ankunft der rumänischen Königin in Newport

Newport, 19. Oktober. Der Dampfer „Devilathan“, an

Schizal

Aphorismen von Wilhelm von Scholz*)

Jede unmittelbare Inneigung oder Abneigung, mehr

Offt rührt die Menschen ein Großes, Kommendes einen

Wie ein Wort den Menschen für sein ganzes Leben segnet,

Es gibt in den Dingen, welche die Vorsehung zu wollen

kennt er nachträglich; wie wohlthätig die Verzögerung war,

Der Tod erscheint oft als ein friedliches, ruhevolles Ge-

Der Mensch ist der geduldige Träger seiner Erlebnisse.

Zwischen den gesprochenen Worten stehen die nur ge-

Die 10 Gebote der Freundschaft

Von E. Jislani

- 1. Schließe keine Freundschaft im Beirausch, nicht in
- 2. Widme deine Freundschaft nicht all und jedem.

2. Währe auch deinem besten Freunde gegenüber gewisse

4. Verlange und erwarre nicht Freundschaftsdienste.

6. Basse kein Mißverhältnis aufkommen zwischen dir und

8. Betrachte deinen Freund nicht als das Gefäß, in das

10. Ueberhaupt: kummere dich um deinen Freund. Denke

© Wieder ein Professor der Zeitungsunde. Der Schrift-

*) Anmerkung: Aus dem neuen Werke von Wilhelm v. Scholz:

Städtische Nachrichten

Kleingarten-Bewegung

Dieser Tage saand im kleinen Saale des großen Mauerhofes in Q 2 eine sehr gut besuchte Funktionär-Versammlung sämtlicher Mannheimer Kleingartenvereine statt. Die Tagesordnung lautete u. a. Stellungnahme zu den bevorstehenden Gemeindevahlen. Der Referent betonte insbesondere, daß bei den bevorstehenden Gemeindevahlen vollständige Neutralität durch die Kleingärtner zu wahren sei, da sich die Kleingärtner aus allen Lagern der politischen Parteien zusammensetzen. Er empfahl den Kleingärtnern, in den öffentlichen Versammlungen ihrer Parteien aufzutreten und von den Parteien bestimmte Zugaben zu verlangen. Der Referent beipflichtete die anliegenden 10 Punkte als Grundforderung der Kleingärtner. Die Bereitstellung von Gelände zu Kleingärten, insbesondere von Dauerländen und die Bebauung dieser Gärten entlasten neben den ethischen und wirtschaftlichen Gründen die allgemeine Fürsorge einer Stadterhaltung ganz gewaltig. Die Betätigung im Kleingarten ist geeignet, die Erwerbslosen von den Straßen hinwegzuführen. Viele Kleingärtner würden nicht aus ihren dumpfen Wohnungen herauskommen, wenn sie nicht durch die Bebauung ihres Kleingartens gezwungen wären, sich in freier, gesunder Luft in Gottes schöner Natur zu bewegen. Nachstehende Statistik eines einzelnen Ortsvereines gibt ein klares einwandfreies Bild über die Zusammensetzung der Kleingärtner: Die Mitgliederzahl beträgt 887, hiervon entfallen auf: Ledige 3 = 0,3 v. H., Verheiratete 830 = 93,7 v. H., Geschiedene 3 = 0,3 v. H., und Witwen 21 = 2,3 v. H. Haushaltungen. Von diesen haben Kinder: 5 ohne Kind = 0,4 v. H., 140 mit 1 = 15,4 v. H., 220 mit 2 = 25 v. H., 200 mit 3 = 22,5 v. H., 128 mit 4 = 14,4 v. H., 62 mit 5 = 7 v. H., 47 mit 6 = 5,3 v. H., 15 mit 7 = 1,7 v. H., 9 mit 8 = 1 v. H., 3 mit 9 = 0,3 v. H. In den vorgenannten 887 Kleingärtnerfamilien leben 4461 Personen. Von den 887 Familienverhältnissen sind: in Verdienst lebend 488 = 54,4 v. H., Kleinrentner 7 = 0,8 v. H., Sozialrentner 10 = 1,1 v. H., Invaliden 15 = 1,7 v. H., Schwerbeschädigte 71 = 7,9 v. H., Kriegswitwen 15 = 1,7 v. H., Pensionäre 18 = 2 v. H., Arbeitslose 98 = 11 v. H., Arbeitslose 170 = 19,4 v. H. Der Referent richtete nochmals eindringliche Worte an die Anwesenden, bei ihren politischen Parteien mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahingehend zu arbeiten, daß durch die Stadt genügend Land für Kleingartenzwecke (insb. längere Dauer) zur Verfügung gestellt wird. Aus der Reihe der Funktionäre wurde folgende Entschließung in Vorschlag gebracht, die einstimmige Annahme fand:

Die am 9. Okt. 1926 im großen Mauerhof tagende Funktionärversammlung sämtlicher Kleingarten- und Gartenbauvereine, die dem Ortsverband Mannheim angegeschlossen sind, beantragen den Vorstand des Mannheimer Ortsverbandes, mit Nachdruck die anliegenden 10 Forderungen der Deutschen Kleingärtnergesellschaft bei den in Betracht kommenden Behörden und politischen Parteien zu vertreten:

1. Man bewerte den Kleingartenbau nicht nur nach seinen wirtschaftlichen, sondern auch vor allem nach seinen auf dem Gebiete der Volksgesundheit und der Volkskultur liegenden Aufgaben.
2. Man trage Sorge, daß einem jeden, der den Willen und das Bedürfnis zur Bepflanzung im kleinen Garten hat, geeignetes Land zur Verfügung gestellt werde.
3. Man schaffe Dauergartensflächen, damit der Kleingartenbau die ihm gestellten Aufgaben kultureller und volksgesundheitlicher Art auch tatsächlich erfüllen kann.
4. Man schaffe Wohnheimstätten und Heimstättenangebiete.
5. Man schaffe ein Städtebaugesetz, worin die Bereitstellung von Kleingartensflächen den Gemeinden zur Pflicht gemacht wird und worin die gesetzlichen Grundlagen zur Ausweisung von Kleingartendauerflächen gegeben sind.
6. Man sorge für die Erhaltung und Servollkommenung des Kleingartenschutzes.
7. Man treffe Vorsorge, daß in allen Ländern des Reiches Ausführungsbestimmungen erlassen werden, die auf der Grundlage eines Reichsstädtebaugesetzes die Schaffung von Dauerkolonien sichern.
8. Man schaffe gemeinliche Kleingartenämter und stelle diesen Beamten Kleingartenbeiräte zur Seite.
9. Man richte auch bei den Landesregierungen solche Amtsstellen zur Förderung des Kleingartenbaus nebst Kleingartenbeiräten ein.
10. Man fördere den Kleingartenbau durch Zuweisung staatlicher und gemeindlicher Beihilfen und bediene sich der Verwendung dieser Beihilfen der Vermittlung der Kleingärtner-Organisationen.

Beisetzung Hugo Weingarts

Unter großer Beteiligung fand heute vormittag die Beisetzung Hugo Weingarts im Krematorium des Friedhofs statt. Rabbiner Dr. Oppenheim zeichnete ein liebevolles Bild des Entschlafenen, indem er u. a. ausführte: Es ist sicherlich ein und dieselbe Stimmung und ein und dasselbe Urteil, womit wir alle an diese Jahre getreten sind. Es ist die Stimmung schmerzlichen Bedauerns über den Tod eines Menschen, der uns lieb war, der uns allen etwas bedeutet hat. Sein Leben war die Erfüllung des Dichterswortes: *Coeli sei der Mensch, hilfreich und gut!* Wo auch immer Menschen mit Hugo Weingart zusammen verweilten, gleich war es ihnen, als wäre durch ihn die Welt schöner und reiner geworden, gleich kam über jeden eine so wohlthuende Stimmung, die man am liebsten für Leben festgehalten hätte. Woher kam der eigenartige Zauber, der von diesem Manne ausging? Er kam von seinem Herzen, diesem Herzen voll Güte, Reinheit und Hoheit, das seinem ganzen Charakter die liebendwürdige und harmonische Prägung verliehen hat. Wir können diesem Manne nachgehen, wohin wir wollen, zu seiner geschäftlichen Tätigkeit, der er bis in die letzten Tage nachging, in seine Familie, in die Welt des Schönen und Guten und nicht zuletzt in die Welt seines Hauses, in seine Häuslichkeit, die ihm das höchste war, überallhin brachte dieser Mann mit, was auch viele andere mitbringen: Klugheit, Verstand, Arbeitsfreude, Pfllichterfüllung; aber neben diesen allen brachte er noch ein anderes mit, das ihm einen doppelten Wert anbrachte, das war das Milde, das Freundliche und Bescheidene, das von seinem Herzen ausging. Das hat ihm auch seinen guten, reinen Namen eingebracht. Wahrlich, an einer solchen Höflichkeit bedarf es nicht vieler Worte, das Bild und die Persönlichkeit des Entschlafenen ins Gedächtnis zurückzurufen. Worte vermögen auch gar nicht die Tiefe und Fülle seiner reichen Seele auszuschöpfen. So bedeutet auch die heutige Trauerfeier eine Huldigung vor dem Geiste der Liebe und der Güte, eine Stärkung unseres Glaubens an das Gute und Göttliche, das in jeder Menschenbrust lebt, kurz eine Anbetung des göttlichen Glaubens.

Für die August-Damenloge, der der Verstorbene angehörte, sprach dann Dr. Appel. Er würdigte die Verdienste, die sich Hugo Weingart um die Loge erworben habe. Die höchste Würde, die die Loge zu vergeben habe, hatte der Verstorbene mit Rücksicht auf seine anderweitige Tätigkeit ausgedehnt. Der Verstorbene habe einen gediegenen und vornehmen Charakter besessen. Von reichem Wissen und von tiefer Herzensbildung erstrebte er eine geistige und sittliche Höherentwicklung. Jedem Menschen kam er freundlich entgegen, weil er in jedem Menschen den göttlichen Funken abahnte. Wir Brüder von der August-Damenloge danken ihm für Alles, das er uns geleistet hat, und werden sein Andenken stets in Ehren halten. Der Redner legte einen schönen Kranz am Sarge nieder. Als Vorsitzender der Loge widmete Herr Darmstädter dem Dahingegangenen ein außerordentlich ehrenreiches Gedächtnis. Was Weingart während der Zeit seiner Tätigkeit geleistet habe, ließe sich nicht in Worte fassen. Unermüdlich war er tätig und jederzeit war er bereit, auch die schwierigsten Arbeiten zu übernehmen. Durch seinen Tod ist eine Lücke entstanden, die kaum auszufüllen ist. Er war ein seltener Mensch. So überbringe ich den Dank des Vorstandes und seines letzten Gruß. Weitere Kränze legten nieder: Herr Nathan für die Weingart-Kaufmann-Landsberg-Getreide A.G. und der Vorstand des Verbandes der süddeutschen Getreidehändler, der nochmals die großen Erfahrungen des Verstorbenen, die er in den Dienst des Verbandes stellte, und seine herzbezügliche Lebenswürdigkeit, die alle Hindernisse überwand, hervorhob. Für den Vorstand der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft sprach Dr. Frank, der betonte, daß Weingart der Typus des Kaufmanns vor dem Kriege gewesen sei, mit großem Wissen und gebiener Bildung, der heute so bitter notwendig wäre. Jederzeit stand er dem Vorstand mit Rat und Tat zur Seite. Güte und Wohlwollen waren der Urquell seines Lebens. Zum Schluß legten noch weitere Kränze nieder: Herr Gutmann für den Dormer Börsenverein und Direktor Plum im Namen des Aufsichtsrates der Getreidekreditbank A.G.

Dann klangen weiche Harmonikklänge durch den Raum. Der Geistliche sprach die Gebete. Langsam sank die sterbliche Hülle Hugo Weingarts zur Flamme herab. W. R.

- * **Wem gehört das Antoverde?** Bei einer in Untersuchung befindlichen Person wurde ein beinahe noch neues Antoverde aus Waghäuser beschlagnahmt. Der rechtmäßige Eigentümer wollte sich auf dem Büro der Kriminalpolizei, Schloß, Zimmer 73, melden.
- * **Kleiderdiebstahl.** Dieser Tage wurden aus einer Wirtshaft in K 1 zwei graue Regenmäntel, zwei Windjacken und eine helle Herrenjoppe entwendet.
- * **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert heute Schumachermeister Georg Strobel mit seiner Ehefrau, D 6, 9 wohnhaft.

* **Der 75. Geburtstag** des Gründers der Feuerlöschgesellschaft, Peter Haas, wurde gestern abend vom „Feuerlöschverein“ im „Alteisen“ gefeiert. Peter Haas wurde am 18. 10. 1851 in Langenbrücken geboren, wo er auch die Volksschule besuchte. Er ist Kriegsveteran von 1870/71 und war 48 Jahre bei der Reichspost. Im Jahre 1898 gründete er in Mannheim die Karnevalsgesellschaft „Feuerlöschverein“ im „Alteisen“. Er gehört noch heute als Ehrenmitglied dem Verein an. Die kleine Feier am gestrigen Abend verlief in würdiger, aber auch, gemäß den Traditionen des „Feuerlösch“, in humoristischer Weise. Der Schöpfers-Doppel überreichte in Ermangelung eines Blumenstraußes einen schön dekorierten Weiskrautopf und die Kapelle Mohr brachte das dazu gehörige Geburtstagsständchen gut intoniert zu Gehör. Auch das Flora-Quartett verschöerte durch einige Lieder den Abend.

Aus dem Lande

Tr. Ladenburg, 18. Okt. Ein schicksalreiches Leben endete gestern auf tragische Art: Der ehemals sehr begüterte Metzger Adam H. o. h., der durch allerlei widrige Umstände und nicht zuletzt durch die Inflation völlig verarmt war, machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Am Freitag wurde er aus dem Spital entlassen. Als man ihn vermisste und ihn in seiner Wohnung — Neugasse — suchte, fand man ihn erhängt in seiner Wohnung. Der bedauernswerte Selbstmörder erreichte ein Alter von 60 Jahren. — Heute feiert Herr Eduard Dahn sen., der im letzten Jahre für seine fünfzigjährige Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehrladenburg als aktiver Feuerwehr ausgezeichnet wurde, seinen 82. Geburtstag in erfreulicher Rüstigkeit und Frische. Der Jubilar war 40 Jahre in der Deutschen Steinzeugfabrik Friedrichsfeld tätig und begehrt sein Fest im Kreise seiner Familie. Drei Kinder, 13 Enkel und 10 Urenkel verschönern seinen Lebensabend. — Gestern feierte Herr Jakob Beywieser — der lange Jahre seinen Dienst an der Sperrre des Main-Neckarbahnhofes hier pflichttun verließ — mit seiner Ehefrau geb. Weingart im Kreise seiner Familie in Neckarhausen das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

* **Huesheim, 18. Okt.** Wie notwendig eine Brücke Huesheim-Sedenheim ist, zeigte sich heute früh 7 Uhr durch einen Unfall, der noch gut abgelaufen ist. Durch den niedrigen Wasserstand des Neckars konnte die Fähre nicht benützt und der Personenverkehr nur durch Radenfahrt aufrecht erhalten werden. Bei der Ueberfahrt eines besetzten Radens fuhr dieser auf einen größeren Stein, wodurch drei Personen ins Wasser fielen. Das gleiche Schicksal ereift der nachfolgende kleine Raden (Kleiger), der mit vier Personen besetzt war, wovon 2 Personen ins Wasser fielen. Alle Personen konnten aber durch rasches Zutreiben vom Ufertrinken gerettet werden. Wir wollen hoffen, daß die Brücke noch dieses Jahr vollendet und die Fähre in einen besseren Zustand gesetzt wird, damit nicht noch im letzten Augenblick Menschenverluste durch derartige Unfälle hervorgehen werden.

Das Urteil über den Bubikopf

ist ein Urteil über die Gepflegtheit des Haares. So jugendlich und reizvoll ein gut gepflegter Bubikopf ist, so entstellend wirkt ein ungepflegter. Die wichtigste Grundlage der Bubikopf-Pflege ist die regelmäßige wöchentliche Haarpflege mit Pixavon. Pixavon gibt dem Haar lockere Fülle, schimmernden Glanz und den weichen Fall, der die weibliche Anmut und die stilvolle Eigenart jeder Bubifrisur ausmacht.



Keine der gewöhnlichen flüssigen Toar-seifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarpflege, wie auch für die in Frisiersalons.

Fordern Sie kostenlos von uns Abbildungen neuer Bubenhopfschnitte für Winter 1926.

LINCRNER-WERKE
Dresden

Der Philister

Man findet ihn in allen Städten zu Hunderten, oft zu Tausenden. Der eine Philister ist immer noch dümmere als der andere, das ist ihr merkwürdiges Hauptkennzeichen. Außerdem beachte noch folgende Merkmale: Der Philister tut sich entweder dick damit, daß seine Ahnen gelebte Gauner waren oder er hat als Beamter sein Herz und seine Ehre in den Akten vergraben, oder er hat ein Geschäft, das ihn anständig ernährt. Seine Jungen, die er mitunter selbst züchtet, preist er als ungeheurer Klug, obgleich er diese Eigenschaft bei Erwachsenen gar nicht leiden kann. Der Philister ist zufrieden und steht deshalb nicht ein, wo zu Neuerungen sich könnten und warum manche Menschen unzufrieden sind. Der Philister sagt sehr deutlich: „Befegnete Maßzeit!“ Wenn der Philister in einem despotischen Staate lebt, so schilt er zuweilen, wenn er allein ist, den Kopf. Wenn der Philister in einem freien Staate lebt, so sieht er sich bei dem Worte Freiheit immer um, ob es auch niemand geöhrt hat. Der Philister hält dieselbe politische Zeitung, die sein Vater gehalten hat. Der Philister ist immer sicher in seinem Urteil. Sobald ihm Gegenstände fehlen, greift er zu seiner einzigen ausgebildeten Fähigkeit: groß und roh zu sein. Wenn der Philister eine Satire liest, so läßt er immer sich getroffen. Der Philister hat alles vorher gewußt, nachdem es geschehen ist. Daß er selbst nachher noch nichts weiß, das weiß er nicht. In der Haushaltung des Philisters hat es der Hund besser als „eine Leute“. Im widerwärtigsten von allem ist dem Philister das Gemote und Poetische, dagegen ist er Erbsen und Sauerkohl sehr fern. Sein Weibchen ist ganz derselben Meinung. Je hochmütiger der Philister gegen Wenigerhabende ist, je demütiger ist er gegen Mehrhabende. Aus Theater geht der Philister, um ins Theater zu gehen. Einen ordentlichen Diener machen können, nennt der Philister Aufwand haben. Das Hauptkennzeichen aber bleibt: ein Philister ist immer noch dümmere als der andere!

Ludwig Kalisch (1814—1882).

Theater und Musik

© **Uraufführung in Leipzig.** Im Alten Theater fand die Uraufführung der dramatischen Dichtung „Klaus Michel“ von Hans Frank statt. Hans Frank wollte einen Menschen der Fortschrittlichkeit schildern, der nur das eine Ziel kennt, vorwärts zu kommen, Erlolge und Ruhm auf sich zu häufen, der aber Scheitern muß, weil sein Leben liebeleer und seelenlos ist. Im bunten Wechsel zieht eine Fülle von Bildern und wechselnden Eindrücken an uns vorüber: der Stil ist nicht einheitlich festgehalten, lyrische Szenen wechseln ab mit Karikaturen des Lebens und abstoßenden Naturalismen. Das Gewissen des Klaus Michel, die wohnende Stimme seines doch nicht ganz verklärten Innenlebens werden verflüchtigt durch den Geist seiner Mutter und durch die Weiber der durch seine Schuld aus dem Leben Geschiedenen; aber diesen Szenen fehlt die Größe, das Erhabene. Eine Wandervogelzene im letzten Akt wirkte platt und brockte durch Wirkung ins Lächerliche die Aufführung in Frage zu stellen. In der Anlage hat das Stück Ähnlichkeit mit Ibsens „Peer Gynt“. Im Kampf mit seinem Stoff hat Hans Frank sein Herzblut hingegessen, man muß hohe Achtung haben vor der Leistung, aber der Sieg war ihm nicht beschieden. Hans Zelle-Witt hat als Regisseur die ausdauernde Dichtung zu bändigen gesucht. Jochen Poelsa war besonders im Anfang ein kraftvoller Vertreter des Klaus. Reizvolle Bühnenbilder steuerte Hugo Steiner-Frag bei. Hans Frank wurde gerufen, doch war der Beifall sehr beschränkt. Dr. L. St.

© **Stuttgarter Uraufführung.** Die württembergischen Landes-theater brachten als erstes Stück eines literarischen Sonderplans den „Blauen Volk“ von Ernst Barlach heraus. Die Enttäuschung war bei dem neuesten Stück des württembergischen Einwicklers unvermeidlich. Der „Blaue Volk“ läßt sich in dieser gequälten, verdrämwommenen Gestaltung, in dieser pathologischen, völlig undramatischen Problematik nicht auf der Bühne halten. Fragt man, was will Volk? Nun da wäre a. B. festzustellen, daß Volk unter einer übermächtigen Fleischlichkeit zu leiden hat, daß er gelegentlich Witwandrang bekommt und dann Gelpenker sieht. Engel, die vom Turm hinerüberdranshen, kleine Satane, die an seinem besseren Menschen zerrn usw. Die Aufführung unter der Leitung des Herrn Brandenburg war eine Mangelleistung. Man hat die Bühnenbilder ganz nach den Absichten des Dramatikers Barlach geschaffen. Windstille, traumhaft verschwommene

Häuser stehen an einem massigen Turm und die Gestalten wanken in erschwerter Breite und Unwirklichkeit in den Windeln des kleinen Städtchens. Man verzichtete auf allen möglichen Spul und stellte das lebenspendende Wort in die Mitte des Geschehens. Herr Reimer gab dem Volk Größe und Haltung. Fr. Kopp stellte eine an ihrer Mutterlichkeit wohlwollig gewordene Frau Grete auf die Szene, die echt bis in die letzte Bewegung war. Das Publikum beklagte mehr die Regie und die Darsteller. Ueber Barlach schüttelte man den Kopf. Dr. E. M.

Wie hält man die Dame beim Tanz?

Die Forderung der Tanzformen im modernen Ballsaal hat auch zu einer Wille in der Art geführt, wie der Herr die Dame hält. Die „korrekte“ Haltung, bei der der Herr die eine Hand mitten zwischen die Taille und die Schulterblätter legt, und den anderen Arm, der die Hand der Dame faßt, ausstreckt, gilt heute als zu geschäftig, zu akademisch, und sie paßt auch nicht zu den wilden Bewegungen beim Charleston, bei denen die Arme unbewußt eine gewisse Gleichgewichtshaltung einnehmen. Sehr beliebt ist die feilliche Haltung, bei der der Herr seine Hand unter dem Arm der Tänzerin durchschiebt. Die Damen verfidern aber, daß es recht schwierig ist, bei einer solchen Haltung dem Herrn zu folgen, wenn er nicht sehr gut führt. Die Haltung, die von den Tanzmeistern als die beste für diesen Winter empfohlen wird, ist die Gegenüberstellung von Gesicht zu Gesicht und Leben zu Leben. Dadurch wird das unsichere Wiegen und Wiederverrenken vermieden. Der Tanz wird dadurch ruhiger leicht und elegant, die Haltung gerade, und außerdem kann man sich dabei gut unterhalten. Beim Charleston ist freilich eine engere Verbindung zwischen dem Tänzerpaar nötig. Der Herr legt den Arm um die Taille der Dame und preßt den anderen Arm eng an den ihren um das Gleichgewicht herzustellen. Der gute Tänzer wechselt mit der Haltung, je nach der Art des Tanzes und der Tänzerin. Die Damen haben angeregt, daß die Tänzer, mit denen sie noch nicht eingetanzet sind, sich jedesmal erkundigen sollten, ob die Haltung, die sie gewählt haben, der Partnerin zusagt.

Was bei uns bis in die Häuslichkeit der Frau durchgedrungen ist, das sieht fest, viel fester als das aus Parteitänzen im öffentlichen Leben hervorgehende und mit der Kamuffierung wechselnde Urteil der Männer. Otto v. Bismarck.

Veranstaltungen

Zur Weinlese nach Badarach a. Rh.

war vom Bezirk Baden und Pfalz des „R. D. V.“ am letzten Sonntag eine Sonderfahrt mit dem Dampfer „Deutschland“ von der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft arrangiert. Mit dem Sonderzug von Forstheim über Karlsruhe Heidelberg trafen die Teilnehmer aus dem badischen Lande morgens um 17 Uhr an der Dampferabfahrtsstelle in Mannheim ein. Unerwartet schnelles Fortschreiten war der Reise beschieden, was zur fröhlichen Stimmung an Bord wesentlich beitrug. Eine Musikkapelle sorgte für reichliche Abwechslung der Fahrt und schneller, wie gedacht, langte man in Badarach an, das zu Höhen alter Burgen und üppiger Weinberge einen reizenden Anblick gewährt. Der Badaracher Verkehrsverein und die ganze am Ufer versammelte Bevölkerung hatte uns einen warmen Empfang bereitet, denn schon bei der Landung erdröhnten drei Hölzerhähne als Willkommensgruß. Am Ufer erwartete uns der Festzug des Wingerfestes, der durch die Straßen Badarachs, die uns zu Ehren mit hundert von Fahnen und kleinen Fähnchen und Girlanden festlich geschmückt waren, führte. Nicht endemühsames Lächeln bewies uns, daß wir Wabner und Pfälzer bei den Rheinländern beliebt sind. Auf einer am Rheine errichteten Tribüne führten sechs Mädels allerbeste Reigen an. Rechts und Links vom Musik-Pavillon, in dem abwechselnd die Schiffskapelle und die Badaracher Stadtkapelle musizierten und zum Tanz aufspielten, waren Tische und Bänke aufgestellt, zur Kost einladend. Ein besonderer Badaracher Trost war zu billigen Gelde für unsere Teilnehmer ausgewählt. Schade, daß die Aufenthaltzeit im gastlichen Städtchen Badarach so schnell verstrichen war. Als wir mit unserm Sonderdampfer wieder rheinaufwärts fuhren, grüßten nochmals Hölzerhähne vom Lande aus, gleichsam als wollten sie uns ein herzlich Lebwohl und Wiedersehen zurufen. In bester Stimmung bei frohem Lachen langten wir gegen 8 Uhr in Mainz an, von wo die ganze Reisegesellschaft mit einem bereitgestellten Sonderzug über Worms, Ludwigshafen nach Mannheim gebracht wurde. Von Mannheim aus fuhr der Sonderzug fahrplanmäßig nach Forstheim weiter. Dank der guten Vorbereitung der Fahrleitungslinie konnte alles vorzüglich. Dem Reiseleiter wurde alles beim Abschied zugerufen: „Auf Wiedersehen bei den nächstjährigen Rheinlandsfahrten!“

Eine große Edoard Munch-Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle. Das Städtische Nachrichtenamt teilt mit: Am 7. November wird die Städtische Kunsthalle eine Ausstellung eröffnen, die zu den bedeutendsten Kunstereignissen Deutschlands in diesem Jahre zu zählen sein dürfte. Von dem berühmten norwegischen Maler Edoard Munch (geboren 1863 in Oslo) wird eine Uebersicht seines Lebenswerkes an Gemälden und graphischen Blättern vorgeführt werden, wie sie in solchem Umfang in Deutschland kaum jemals gezeigt worden ist. Ein großer Teil der Gemälde stammt aus norwegischem und dänischem Privatbesitz — darunter noch viele in Deutschland unbekanntere Arbeiten — andere Werke werden aus deutschen Privatsammlungen und Museen zur Verfügung gestellt. Es ist zu hoffen, daß die Ausstellung weit über Mannheim hinaus in ganz Süddeutschland Beachtung finden wird.

Aus der Pfalz

Die Ludwigshafener Lebenshaltungskosten

Ludwigshafen, 12. Okt. Die Indexziffer für die laufende Woche beträgt 133,5 Prozent. Die Steigerung um 0,9 Proz. ist durch Ansteigen der Gemüse- und Obstpreise verursacht. Im Gegensatz zu der Reichsindexziffer für die Kosten der Lebenshaltung, die im September um 0,4 Prozent auf 142,9 sinkt, und der Großhandelsindexziffer des Stat. Reichsamtes, die im September 0,2 Prozent niedriger liegt als die Durchschnittsziffer für August, ist die Indexziffer des Stat. Amtes Ludwigshafen im Septemberdurchschnitt um 0,4 Prozent auf 137,2 gesunken. Zwar ist bei den Gruppen Heizung und Beleuchtung und Kleider ein kleiner Rückgang eingetreten; jedoch überwiegen bei der Gruppe Ernährung eine ganze Reihe von Preisrückgängen: Fleisch, Käse, Fische, Kartoffel, Teigwaren, Hülsenfrüchte, Milch und Eier sind im Preise etwas gesunken. Wenn sich auch Mehl, Butter und Obst etwas verteuert haben, liegt trotzdem die Gruppe der Lebensmittel um 1,2 Prozent, was bei dem hohen Gewicht dieser Gruppe den Ausschlag zur Steigerung der Gesamtsziffer gab. Die Ausgaben für Wohnung und sonstiges bleiben unverändert.

Ludwigshafen, 18. Okt. Am Samstag vormittag 10 Uhr geriet der verheiratete 50 Jahre alte Fabrikarbeiter Jakob Weber von Neckenheim auf seiner Arbeitsstelle in der Anilinfabrik hier mit dem Kopfe zwischen die Puffer zweier Gütertransportwagen, wobei ihm die Schä-

Schwung in den Wipfel

Roman eines jungen Schwaben
Von Karl Hans Abel

Rachdruck verboten. Alle Rechte, auch das der Verfilmung vorbehalten.
„Aber ich bitte Sie, meine Herren, untersuchen Sie doch vor allen Dingen einmal diese Schubladen und diesen Schrank!“ mischte sich jetzt Frau Raab, der diese Wendung nicht willkommen war, in die Streitfrage. Sie schritt dabei auf Weils Wandschrank zu und wollte eine der Schubladen aufreißen.
„Aber da kam sie gut bei ihm an.“
Wie ein gereizter Löwe sprang es auf sie zu und stellte sich zwischen sie und seine Kommode.
„Hände weg von meinen Schubladen,“ sagte er außer sich vor Wut, „oder ich schlag dich zu me Hundsofferle, du freches Weibsbild, du!“
Er hatte sich seinem Herrn zuliebe lange genug bewiebert. Nun ging es einfach nicht mehr länger.
Da gebot der Wachtmeister Hinde, ihm sowohl als Frau Raab, hier hat niemand das Recht, eine Hausungung vorzunehmen, als ich! Und ich will davon absehen. Mir scheint, mit diesen Schubladen hat uns ein anderer dämlich zu täuschen versucht. Ich glaube den Aussagen dieses Herrn. Ich Ihnen,“ damit wandte er sich an Weils, „gestern Abend irgend etwas aufgefalten hier im Hause? Haben Sie Schritte gehört? Wo waren Sie um zehn Uhr abends? Verlöschen Sie die Türe dranhin immer, oder bloß, wenn Sie ins Bett gehen?“
„Nein, antwortete der Gefragte, ich habe sie heute Abend zum erstenmal aufgeschlossen, weil es mir so vorant, als sei jemand, während ich den großen Esen bräuen anzündete — das war so um neun Uhr — in der Wandschrank gewesen. Denn als ich mir unter dem Wandschrank von dem bereitgestellten Kuchenschalen holen wollte, ist mir ein Stück Wandschrank entgegengefallen, welches jemand fürs vorher hineingeschoben haben mußte; es hing noch Schnee daran.“
„Wo ist dieses Wandschrank?“
„Es ist noch braunen unter dem Kessel.“
„Dann lassen wir unteren Kessel abstellen! Für mich ist die ganze Sache bereits anfassbar. Nun ist es doch noch den Gauner zu finden, der Ihre Schube, ohne daß Sie es

Betrugsprozess Burrmann

Stichter und letzter Verhandlungstag
4 Jahre Gefängnis beantragt

Heute vormittag 9 Uhr begann unter Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Dr. A. Ley unter ungewöhnlich starkem Andrang des Publikums der vierte und letzte Verhandlungstag im Betrugprozess Burrmann, in dem über dessen Schuld entschieden wird. Nach kurzer Einvernahme zweier Zeugen nahmen die Plaidoyers ihren Anfang. Staatsanwalt Dr. M. o r z übte eine geradezu vernichtende Kritik an den irreführenden Verfehlungen des Angeklagten, der seine Verantwortung kannte und der mit einem hartnäckigen Willen seine Unschuld beteuerte. Bezeichnend sei das Verhalten des Angeklagten insofern, als er bei der Unterzeichnung der 600 Mark nicht sich selbst, sondern mit eigenem Willen dem Geldgeber die Schuld zugeschoben habe. Ähnlich sei es in den anderen Fällen. Als Burrmann am Samstag sein Kartenhaus zusammenbrechen sah, nahm der Angeklagte noch rasch den Generalpardon in Anspruch. Auf Kosten anderer hat er Höhepunkte in seinem Leben erreicht. Der frühere Gerichts- und Anwaltschreiber, der abgeleitete Einkünfte Rechtskonsulent erlernte mit seiner Eitlinger Banktätigkeit Höhepunkte seines Lebens. Die nach dem Kriege in Mannheim und Heidelberg errichteten Filialgeschäfte waren von vornherein nur Inflationsgründungen. Während und vor dieser Zeit wurden eine Reihe von Strafverfahren gegen ihn erhoben. Er kam in Untersuchungshaft, mußte aber wegen Mangel an Beweisen freigelassen werden. Schon im Jahr 1925 war seine Geschäftserfahrung nicht mehr berechtigt. Aber der große Erfolg auf seiner Eitlinger Zeit und die Höhe auf der er stand, ließen den Gedanken einer Geschäftskündigung nicht zu. Der Staatsanwalt gehele weiterhin in scharfen Worten das Verhalten des Burrmann bei seinen Kautionsbeweisen und seiner Zahlungsunfähigkeit, die der Angeklagte im Gerichtslande betritt, während er sie in einer Reihe von Briefen an seine Gläubiger zugab. Sein Verhalten sei unbegründet. Eine weitere gemeine Handlungsweise befunde sich in der Unterzeichnung der Sparfahrgelder. Es war ihm gleichgültig, ob die armen Leute ihre sauer verdienten Groschen wieder erhielten oder nicht. Bezüglich der Kautionsgelder liege der Betrug schon darin, daß Burrmann Stellen ausgeschrieben, die gar nicht zu besetzen waren. Der Staatsanwalt beantragt für die Unterzeichnung der Spar- und Kautions-

gelder je ein Jahr und für die anderen Vergehen je ein halbes Jahr Gefängnis.
R. A. Dr. Pfeiffenberger versucht in eingehenden, verständlichen Darlegungen die Härten der Anklage des Staatsanwalts nach Möglichkeit abzumildern. Er gibt zu, daß es der Staatsanwaltschaft gelungen sei, einen außerordentlich sensationellen Fall vorzubringen und einen gemeingefährlichen Menschen zu fassen. Aber man könne nicht behaupten, daß der Angeklagte sein Leben darauf angelegt hat, die Leute zu schädigen. Der Sprung des Angeklagten aus der Tiefe war groß. Er war nicht vorbereitet. Sieh nun ein abfälliges Urteil über den Angeklagten zu bilden, sei nicht gerechtfertigt. Burrmann sei kein Betrüger in gewöhnlichem Sinne, sondern, wie schon am Samstag festgestellt, ein Phantast, der bis zum Schluß an die Wasag geglaubt und ein puritanisches Leben geführt hat, um die Wasag zu halten. So liebe kein Hochkapler. Daß jemand fremde Gelder für eine Idee opfert, komme im Leben oft vor. Der Betrüger wartet darauf, so allgemein den Stab über einen Menschen zu brechen. Die Tatsache, daß Burrmann noch im Gefängnis soviel hübsche Mittel, im ganzen 9000 Mark, beigebracht hat, beweist, daß er die kleinen sentimentalischen Beschwerden der Sparer nicht hätte befriedigen können, wenn die Gerichtskasse nicht die Mittel zur Verfertigung der Gerichtskosten beschlagnahmt hätte. Der Verteidiger bitte, daß dieses Geld den kleinen Leuten zur Verfügung gestellt wird und bekräftigt, daß ein betrügerischer Konkurs vorliege. Auch in den Aussagen bei der Wasag liege keine strafbare Handlung vor. Es sei überhaupt viel zu viel vorgebracht worden. Diese Fälle von Material sei es gerade, wogegen man sich wehren müsse. Aus kleinen Fällen sei eine große sensationelle Sache gemacht worden. Den psychologischen Gang der Dinge und den subjektiven Wahnsinn dürfe man nicht vergessen. Von den vielen Auflagen sei wenig übrig geblieben und von diesem wenigen könne noch getrichen werden. Burrmann lebe in einer gewissen Sorglosigkeit, in der er sich fremder Mittel bediene habe. Er sei ein Mensch, der gefehlt hat, aber kein Betrüger. Der Staat müsse helfen und nicht vernichten.
In einer kurzen Replik des Staatsanwalts Dr. M. o r z beantragte dieser unter Aufrechterhaltung der ganzen Anklage und unter Verwahrung des sensationellen Aufbaues der Sache gegen Burrmann eine Gesamtgefängnisstrafe von vier Jahren. Der Vorsitzende verlegte darauf die Sitzung und Urteilsverfändigung auf nachmittags 6 Uhr.

Wetternachrichten der Reichs- und Landeswetterwarten

Baden hatte gestern ziemlich heiteres Wetter, nur im südlichen Teil fiel nachmittags zeitweise leichter Regen. Das Tagesmittel der Temperaturen lag in Karlsruhe 2 1/2 Grad unter normal. Infolge Ausstrahlung sanken die Nachttemperaturen selbst in der Ebene vielfach unter den Gefrierpunkt. Auch heute mürgen hat der nördliche Schwarzwald noch -1 bis -4 Grad. Die Luftdruckverteilung ist seit gestern wenig verändert. Der Hochdruck ist noch etwas weiter in den Kontinent vorgedrungen und wird dort voraussichtlich noch an Ausdehnung gewinnen. Der Zustrom kalter Luft dauert an.

Voranschlägliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Fortdauer der kühlen und heiteren Witterung, vielfach Nachtfrost.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Drucker Dr. Daas, Neue Mannheimer Zeitung Nr. 10, D. Mannheim, B. 6, 2. Direktion: Heroldhand Deime.
Gesamtdirektor: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: für Politik: Daas, Alfred Weisner. — für Kultur: Dr. S. Kaiser. — für Kommunalpolitik und Lokal: Richard Schallert. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ebner. — Gericht und alles Uebrige: Franz Fischer. — Anzeigen: Dr. S. G. Eidenzer.

delbede geritzumert wurde, und der Tod sofort eintrat. Weber war mit noch verschiedenen Arbeitern mit dem Transport von Zement-Waggons beschäftigt, die auf einem stehenden Güterzug aufstiegen. Ob nun Weber am Puffer zur Fortbewegung des Wagens schob und dabei beim Anstoß zwischen den Wagen hindurch wollte, konnte nicht festgestellt werden. — Am Samstag abend 6 Uhr wurde an der Kreuzung der Karl-Klein- und Kreuzstraße in Friedenheim ein 18 Jahre alter Radfahrer von einem Personenauto angefahren und zu Boden geschleudert. Er erlitt Verletzungen am Fuß und mußte durch die Rettungswache in seine Wohnung verbracht werden. — Festgenommen wurde gestern ein von einer auswärtigen Behörde wegen Unterschlagung gesuchter 21 Jahre alter Wanderhändler von Sankt Ruppert. — Gestern abend gerieten im Schiffsbahnhof drei Männer aus unbekannter Ursache miteinander in Streit, wobei ein 21 Jahre alter Rauner von einem verheirateten 14 Jahre alten Handlungsgehilfen einen Messerstoß in den linken Unterarm erhielt.

Förderung des Gemüsebaues

Schifferstadt, 11. Okt. In der Gemüseauktion wurde gestern zum ersten Male, und zwar unter Leitung des Kreislandwirtschaftsamt Stuhmann (Speyer) und Dipl.-Kaufmannes Schöning (Schifferstadt) die fuhrerweife Verkeimung von Weils- und Rotkraut durchgeführt. Trotzdem diese Einrichtung das erste Mal für den Käufer wie für den Verkäufer ungewohnt war, fanden die Produkte doch guten Absatz. Für das Weilskraut wurde 2,00 Mk. und für das Rotkraut 4-4,50 Mk. je Zentner erzielt. Der Verlauf der Auktion bestreidete allgemein. Die Frage der Förderung des Gemüsebaues in Schifferstadt und Umgebung wird im Interesse der Steigerung des Auktionsbetriebes als äußerst wichtige Aufgabe angesehen. Insbesondere wird die genossenschaftliche Verbindung aller Erzeuger angezogen, weil diese für den Absatz und die Vereinfachung der Ware von ausschlaggebender Bedeutung ist. Anbauversuche in Bezug auf Düngung sollen auch dazu führen, die Kulturen so durchzuführen, daß sie mit möglichst wenig Arbeitskraft bewältigt werden können. Insbesondere ist hierbei eine maschinelle Arbeitsweise in Erwägung gezogen.

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken
WUNNER 444 BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA I. W.

wußten, zu seinem Diebstückchen benutzt hat. Entschuldigen Sie, das wir Sie gehört haben!“ Damit wandte sich der Wachtmeister von Weils weg und den andern zu: „Die Tiere sind klüger als die Menschen,“ fuhr er fort. „Drüben schon wollte unser Ross nicht von dem Fenster weg, durch das der Einbrecher gekrochen war. Die Spur im Schnee ließ ihn gleichgültig, das gab mir sofort zu denken. Nun wollen wir einmal sehen, ob er an dem Papier die Witterung findet, welche die Hände an dem Fenster und an den Türgriffen hinterlassen haben. Daß der Betreffende die Schube eines andern anhatte, hat der Hund längst gemerkt, dazu ist der Geruch des Weils her der Schube zu ausgesprochen. Ross hat sich deshalb auch nicht um diesen jungen Mann da gekümmert. Wir wollen einmal sehen, ob er an dem Papier mehr Interesse hat.“

Die beiden Polizisten führten ihren Hund vor den Herd in der Wandschrank. Die andern folgten ihnen, Frau Raab in einer entsetzlichen Verfassung. Denn nun, mußte sie sich sagen, beschäme ein Fremder das Testament, der nichts damit anzufangen wußte, es aber höchstwahrscheinlich nicht vernichten, sondern, um Nutzen dabei herauszuholen, es sicher vernichte, auf irgend eine Weise dieses Geld in die Hände zu spielen. Daß Weils selbst keine Ahnung davon hatte, merkte sie an seinem Benehmen. Sie aber hatte sich nun seinen Kopf ausgezogen, und wer konnte wissen, ob er nicht noch dahinterkam, daß sie ihm die Urkunde vorenthalten hatte.

Ihr war, als zöge man ihr langsam den Boden unter den Füßen weg. Sie hatte einem andern eine Grube gegraben und fiel nun selbst hinein.
Ross wedelte schon verständnisvoll, als man ihn vor den Herd führte. Aber als das Papier herausfiel, warf er sich mit den Vorderpfoten darauf mit einem lauten Freuden-schrei.
„Nehme Rechnung hin!“ lautete der Wachtmeister. „Nun werden wir weiter sehen. Gute Nacht, meine Herrschaften!“
Die beiden Männer gingen mit ihrem Hund und dem Stück Papier. Auch der Geheimrat ging, gefolgt von Frau Raab und ihrem Sohne.
Es war ein traurig, frohger Abchied von Herrensammler, der dem Verleumdungsgeheimel gerne das weitere Verbleiben seines Hauses verboten hätte, wenn Anne nicht gewesen wäre und Theo, der sich das ganze Ansehen schämte.
Als sie draußen waren, warf sich Weils an seinen Freund und dankte ihm für seine Hilfe und für die Hilfe, die er ihm anbot. Der ältere von den beiden Freunden sagte: „Nun ist es doch die Welt, was so schön ist, als daß sie es ver-

stünde. — Auch und beide werden sie trennen, ob wir wollen oder nicht.“

Die Schneemassen ergingen rasch, der Frühling kam aber nicht, als wollte er einholen, was er durch diesen letzten unerwarteten Einriff des Winters in sein Recht an Zeit verloren hatte.
Unter den Buchen blühten die Windröschen, an Baum und Strauch hing es an zu knospen, zu grünen.
Als Anne den Briefkasten trocken an Gittertor setzte, plante sie gerade Vergnügen an den Rand der Einsamkeit. Sie reichte ihm eine Postkarte hin, die für ihn bestimmt war.

„Etwas für Sie, Weils!“ sagte sie freundlich.
Er erhob sich aus seiner gebückten Stellung, nahm dankend die Karte zwischen seine mit leuchtender Erde bedeckten Finger und überflog sie mit raschem Blick.
„Was Fräulein Anne da anhat, dachte er dabei, recht ihr gut! Es war ein schönes Bild in hübschen Korallenblumen.
„Eine Einladung zum großen Frühlingstanz!“ begann er freudig. „Da mache ich mit, da gibt es was zu sehen! Sind Sie noch hier am ersten Mai?“ Er wußte, daß Anne wieder in die Schweiz zurückwollte.
„Ich hatte vor, Ende dieses Monats zu reisen,“ erwiderte sie, „aber es konnte sein, daß ich später fahre.“
„O bleiben Sie doch noch bis nach dem Fest! Ihr Herr Vater und Sie sollten sich das einmal anschauen! Ganz profan wird's diesmal!“
Er wachte es, ihr zum erstenmal wieder voll in die Augen zu sehen. Es lag eine Bitte in seinem Blick. War's, um ihr zu erkennen zu geben, daß auch sie den nächsten Heberfall auf ihn und seine Uhr nicht billigen konnte — sie nicht ihm zu und blieb einen Herzschlag länger neben ihm stehen, als sie es vielleicht sonst getan hätte.

Da lag eine kleine, kostbare Vogelkeder, vom Frühlingwind herbeigetragen, zwischen ihnen nieder. Beide erblickten sie, beide dachten in diesem Augenblick an das Leben von Gärtnern. Und Weils, der unerschrockene, fröhliche Quersche, wachte die Anwesenheit.
„Wenn das Wunderkraut schon blühen ist, das ich hier fand, dann ist im Ihnen erst das erste blasse Strahlen zu finden. Aber da ist ein hübsches Weibchen, wenn Sie nicht!“
Er nahm das Weibchen, als er den Stuhl ab und überreichte es Weils. „Von einem Acker,“ sagte er blinz und machte sich wieder an seine Arbeit.
(Fortsetzung folgt)

Plus der Welt der Technik

Zur deutsch-amerikanischen Kabelverlegung

Von Dr. Fritz Kunkel, Bendsberg-Adln

Anfang Oktober d. J. ist die schon seit langer Zeit angekündigte Verlegung des ersten neuen deutsch-amerikanischen Kabels zu Ende geführt worden. Es handelt sich dabei um die Überbrückung der Strecke von Gmden nach den Azoren, die auf der letztgenannten Inselgruppe einen Anschluß an bereits vorhandene amerikanische Kabel gefunden hat. Die Vereinbarungen, die von deutscher Seite mit den beteiligten amerikanischen Kabelgesellschaften, nämlich der Commercial Cable Company und der Western Union Telegraph Company, getroffen worden sind, sehen dahin, daß der gesamte Verkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland dem deutschen Kabel Gmden-Azoren übergeben werden soll, so daß damit eine Vermeidung des deutschen Unternehmens gefordert sein dürfte. Eine Bewertung der neuen technischen Erfindungen wird es auch ermöglichen, daß die Abwicklung des Telegrammverkehrs ohne Umtelegraphieren auf den Azoren-Inseln erfolgt. Die Ausnahme des Betriebes wird allerdings erst nach einiger Zeit erfolgen können, da zunächst die für einen besonders leistungsfähigen Dienst vorgesehenen Apparate einer gründlichen Durchprüfung bedürfen.

Wenn Deutschland sich zu der großen Tat der Verlegung eines eigenen Kabels, zunächst in der Richtung auf die Vereinigten Staaten, aufgerafft hat, so hat es nur die Politik wieder aufgenommen, die es bereits geraume Zeit vor dem Kriege verfolgt hatte. Die Beziehungen Deutschlands zur Weltwirtschaft sind in den letzten Jahrzehnten so enge geworden, daß wir unbedingt über technische Nachrichtenmittel verfügen müssen, die uns eine genügende Unabhängigkeit von irgendwelchen anderen Vermittlern verbürgen. Vor dem Kriege kam als antretendes Moment unser Kolonialbesitz hinzu. Wenn der darin liegende Anreiz inzwischen zurückgefallen ist, so haben sich die deutschen Beziehungen zur Weltwirtschaft nach dem Kriege zu einem noch weitestgehenden Maß verengt, und der allgemeine Weltvertrieb auf wirtschaftlichen Gebieten ist ja noch viel stärker als früher geworden, so daß sich das Bedürfnis Deutschlands nach eigenen Kabeln in den neuesten Zeiten erst recht stark bemerkbar machen mußte. Solange wir nicht über solche eigenen Nachrichtenmittel verfügten, waren wir fast hilflos auf die englische Vermittlung angewiesen, und man braucht nur einen kurzen Blick auf die Weltverkehrsarten zu werfen, um die hier vorwaltende Situation zu überschauen. Nach den Vereinigten Staaten von Amerika führen zwar zwei französische Kabel von West aus, aber eine Benutzung dieser Verbindungen kommt für uns kaum in Betracht. Südamerika wird auf seiner Ostküste in der Hauptsache von englischen Kabeln umfaßt, auf der Westküste von englischen und amerikanischen Kabeln. Afrika ist auf beiden Seiten auf dem Wege über die großen englischen Kabel zu erreichen, Afrika ist entweder auch über die englischen Linien und zwar teils unmittelbar, teils über Afrika, oder mit Hilfe der Nordamerika durchschneidenden Landlinien und dann wieder über das große englische Kabel Vancouver-Bahia-Bahia-Bahia. Für die Verbindungen mit Ostafrika können wir allerdings auch auf das amerikanische Kabel West-Indien und die durch Mexiko führende Landlinie der großen Nordischen Telegraphengesellschaft zurückgreifen. Die nunmehr wieder eingeschaltete erste deutsche Kabelverbindung ist von einem seit 1924 in Berlin domizilierenden

1890 in Adln gegründeten Unternehmen, der „Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft“, durchgeführt worden. Diese Entwicklung der neuesten Zeit gibt die Veranlassung, den Blick einmal rückwärts zu wenden, um zu sehen, wieviel es bei uns noch auszubauen gibt, um wenigstens einigermaßen den Fortschrittstand wieder zu erreichen. In den letzten Friedensjahren hand Deutschland an der vierten Stelle der das Weltkabelnetz beherrschenden Staaten, so daß es nur noch von England, den Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich übertroffen wurde. Deutschland konnte sich dabei eines sehr bemerkenswerten Aufstiegs in den letzten 15 Jahren erfreuen, denn während es im Jahre 1893 erst über 8120 km an Seekabeln verfügte, waren es 1913 schon 43294. Die Hauptstädte waren die nachbenannten Kabel:

1. Gmden—Vorkum—Fayal (Azoren)—Newyork: zwei Kabel, verlegt 1900 und 1904, das erste durch eine englische Gesellschaft, das zweite durch Deutschland selbst („Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft“);
2. Menado (Celebes)—Fayal (Azoren)—Guam (Marianen) u. Jap.—Schantz, 1905 durch die „Deutsch-Niederländische Telegraphengesellschaft“ verlegt;
3. Konstantinopel—Konstantinopel, 1905 durch die „Osteuropäische Telegraphengesellschaft“ ausgelegt;
4. Gmden—Vorkum—Fayal—Teneriffa—Konstantinopel—Vernambuco und Monrovia—Togo—Kamerun, 1911 durch die „Deutsch-Südamerikanische Telegraphengesellschaft“ fertiggestellt.

Das unter 2 genannte Kabel diente unserem Verkehr mit dem atlantischen Ozean auf dem Wege über Amerika und das große amerikanische Kabel West-Indien, das auf der Marianen-Insel Guam angelegt ist, wobei gleichzeitig die Niederlande einen Anschluß an ihren Kolonialbesitz in Hinterindien fanden. Das unter 3 aufgeführte Kabel stellte eine Verbindung zwischen Deutschland und der Türkei her, da eine Landlinie Deutschland-Rumänien seit Jahren im Besitz der deutschen Reichstelegraphenverwaltung war. Das 4. Kabel gab uns eine direkte Verkehrsmöglichkeit mit Südamerika und unseren nordwestafrikanischen Kolonien.

Der Ausgang des Weltkrieges hat uns nun ja aller dieser Kabelbesitzungen beraubt. Die Verhandlungen zum Wiederaufbau des deutschen Kabelnetzes trafen im Jahre 1922 wieder fester heraus, und zwar in Abmahnungen zwischen dem Deutschen Reich und der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft als der Trägerin der deutschen Kabelunternehmen über die Entschädigungen für die abgetretenen Kabel. Damals wurden die engeren Verbindungen mit den beiden oben schon genannten amerikanischen Kabelgesellschaften angeknüpft, die dann im Frühjahr 1925 zu den abschließenden Verhandlungen führten. Den Erfolg aller dieser Verhandlungen sehen wir heute in dem großen Werk der neuen Kabelverlegung, wie wir es eingangs geschildert haben. Angesichts der besonderen Lage Deutschlands, dessen Sein und Wohlfahrt letzten Endes vom Ablauf seiner Waren im Ausland abhängt, wird das neue Kabel Aufgaben zu erfüllen haben, die in ihrer Bedeutung für die zukünftige Stellung Deutschlands in der Weltwirtschaft wohl kaum überschätzt werden können.

Der Zusatz von Steinmehl steigert die Festigkeit von Zement- und Kalkmörtel

(Neue Untersuchungen)

Von Friedrich Guth, Architekt

ATK. Es wird sowohl Gesteinsmehl als auch Tonmehl häufig als Zusatz zum Kalk- und Zementmörtel verwendet, um ihre Erhärtung zu beschleunigen und ihre Festigkeit zu steigern. Es herrscht aber Unklarheit darüber, wie groß dieser Einfluss des Zusatzes von Gesteins- und Tonmehl ist und welche Mischungsverhältnisse zur Erreichung des gewünschten Effekts anzuwenden sind. H. Burghard hat neuerdings beständige Untersuchungen angestellt, deren Ergebnisse ausführlich in „Zement“ 1925 und in den „Mitteilungen aus dem Materialprüfungsamt“ (Berlin 1926) bekannt gegeben wurden. Diese Untersuchungen erstreckten sich auch auf die Veränderung des Raumgewichtes der Probekörper infolge des Zusatzes von Stein- und Tonmehl zum Zement- bzw. Kalkmörtel.

Das Raumgewicht der Zementmörtelproben durch Zusatz von Steinmehl wird in allen Fällen vermehrt, was darauf schließen läßt, daß die zur Herstellung der Probekörper angewendete und auch sonst sehr gebräuchliche Mischung von 1 Teil Zement und 3 Teilen Sand undicht ist und durch den Zusatz von Feinstoffen, also z. B. sehr feinem Steinmehl, verdichtet wird. Beim Kalkmörtel liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Während man hätte annehmen sollen, daß die Steinmehle das Raumgewicht der Kalkmörtelproben in gleicher oder wenigstens ähnlicher Weise beeinflussen wie das der Zementmörtelproben, ist dies keineswegs der Fall. Nur in zwei Fällen wird das Raumgewicht vermehrt, nämlich durch Kalkstein- und Granitmehl. In den beiden anderen Fällen (Rohgips- und Tonmehl) wird es dagegen mehr oder minder beträchtlich verringert. Ganz besonders ungünstig wirkt in dieser Beziehung der Zusatz von Tonmehl. Nach Burghard ist diese Erscheinung damit zu erklären, daß der an sich dichte, fette Kalkmörtel durch den Zusatz von Feinstoffen nicht wie der undichte, magere Zementmörtel weiter verdichtet, sondern im Gegenteil undicht gemacht wird. Es ist also beachtenswert, daß man Zementmörtel durch sehr feine Steinmehle, z. B. von Kalkstein, Rohgips, Granit, aber auch durch Tonmehl, dichter zu machen vermag, daß aber zum Dichten von Kalkmörtel nur wenige Gesteinspulver geeignet sind, so namentlich Kalkstein- und Granitmehl.

Von größerer Bedeutung sind die Feststellungen, die den Einfluss von Gesteins- und Tonmehl auf die Erhärtung und Festigung der Mörtel betreffen. Die verwendeten Steinmehle wurden, wie bereits betont wurde, von Kalkstein, Rohgips, Granit und Ton gewonnen und zwar handelte es sich hier um roten Cabliner Rohgips, der zum Zwecke des Mahlens vorher getrocknet wurde. Es wurden aus diesem Material Mörtel von so großer Feinheit hergestellt, daß sie auf dem 90-Maschen Sieb keinen Rückstand mehr hinterließen. Die Feststellung der Festigkeit der aus den Mörtelmischungen hergestellten Probekörper erfolgte nach 28 Tagen, dann nach 3 Monaten und endlich nach Verlauf eines Jahres. Während dieser Zeit lagerten sie an der Luft, waren also aus den Einwirkungen des Temperaturwechsels ausgefikt.

Die Zementmörtelprobekörper (Würfel in Normalform) wurden aus folgenden Mischungen hergestellt: 1 Raumteil Zement, 4 Raumteile Kies, 8 bis 1 Teil Sand und 0 bis 1 Teil Steinmehl. Ueber die Zusammensetzung der Kalkmörtelproben fehlen in den Mitteilungen des Materialprüfungsamtes nähere Angaben. Beim Kalkmörtel ist zu berücksichtigen, daß fetter Kalk einen größeren, magerer Kalk einen geringeren Sandzusatz verträgt, so daß auf 100 Liter geölteten Kalk, je nach den Umständen, 150 bis 300 Liter Sand kommen. Der größere oder geringere Sandzusatz hängt also völlig von der Beschaffenheit des Kalks ab.

Die Untersuchungen führten nun zu folgenden Resultaten: Die Festigkeit von Zementmörtel wird durch den Zusatz von Kalkstein- und Granitmehl erhöht, durch Zusatz von Gipsmehl dagegen verringert. Tonmehl steigert gleichfalls die Festigkeit von Zementmörtel, sofern der Zusatz von Tonmehl nur gering ist; bei höherem Zusatz von Tonmehl wird aber die Festigkeit der Zementmörtelkörper verringert. Am größten ist die Festigkeitssteigerung bei Zusatz von 0,15 Teilen Granitmehl, und zwar beträgt diese Steigerung 28 v. H. Den größten Festigkeitsverlust erlitten die Probekörper durch Zusatz von 0,25 Teilen Gipsmehl, und zwar beträgt dieser Festigkeitsverlust rund 25 v. H. Man könnte leicht annehmen, daß die Festigkeit der Körper durch einen höheren Gipszusatz noch weiter abnehmen würde, das ist aber nach dem Ergebnis dieser Versuche nicht der Fall. Bei Zusatz von 0,50 Teilen Gipsmehl ist der Festigkeitsverlust geringer als bei 0,25 Teilen Gipsmehlzusatz. Er beträgt im Mittel nur 16 v. H. (gegenüber 25 v. H.).

Die Festigkeit des Kalkmörtels wird durch Zusatz von Kalkstein- und Granitmehl mehr oder weniger erhöht, durch Zusatz von Rohgips- und Tonmehl mehr oder minder herabgesetzt. Am meisten wird die Festigkeit des Kalkmörtels durch Zusatz von Kalksteinmehl gesteigert, und zwar am höchsten durch 0,50 Teile Kalksteinmehl. Die Steigerung beträgt im Mittel 70 v. H. Besonders auffällig ist der Festigkeitsverlust von Kalkmörtel durch Zusatz von Tonmehl; er beträgt bei 0,25 Teilen Tonmehlzusatz 57 v. H. und bei 0,50 Teilen Tonmehl 70 v. H.

Diese Angaben werden genügen, um den Stein- und Tonmehlzusatz mit größerer Vorsicht zu bewirken, als dies im allgemeinen zu geschehen pflegt; denn bei unzuverlässiger Anwendung kann man, wie die Untersuchungen von Burghard ergeben haben, unter Umständen gerade das Gegenteil von dem erreichen, was durch den Zusatz bewirkt werden soll.

Der Zug ohne Schienen. Eine bekannte amerikanische Aktiengesellschaft hat zu einem neuen Klammernmittel gegriffen. Sie hat einen schienenlosen Eisenbahnzug mit Gummirollen auf einer Bestreife geschickt, der ihren Namen durch alle Länder tragen wird. Nachdem der Zug, dessen Abbildungen in unserem Bildsaal die der Gesellschaft R 1 zu sehen waren, bereits den ganzen amerikanischen Kontinent durchfahren hatte, wurde er nach London verschifft und durchführt ganz England. Von da wurde er nach Holland überführt und traf, nachdem er noch Belgien besucht hatte, am 17. September in Baden ein. Ueber Adln, Düsseldorf, Eisenfeld, Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund, Bielefeld usw. hat er keine Hundstunde durch Deutschland angekreuzt und ist am 1. Oktober in Berlin eingetroffen. Von Berlin aus geht seine Fahrt nach Hamburg, anschließend wird er alle wichtigen deutschen Städte besuchen. In Süddeutschland wird der Zug in etwa drei Wochen eintreffen. Der Zug besteht aus Lokomotive und Anhänger-Pullmann-Wagen und entwickelt eine Geschwindigkeit von 90 Kilometer.

Verhütung von Eisenbahnunfällen

Der gegenwärtige Stand der Sicherheitsvorrichtungen

Man kann vielleicht behaupten, daß die Entwicklung des Eisenbahnwesens auf dem Kollisionspunkt angelangt ist, jedoch läßt ein großer Teil des Eisenbahnbetriebes in mancher Beziehung noch viel zu wünschen übrig: Die Verhütung von Unfällen ist in den letzten Jahren sehr erschwerende Faktoren. Wohl hat die Verkehrsmittel seit dem Jahre 1919 absolut genommen stark zugenommen, doch ist die Anzahl — 2701 Tote und Verletzte im Jahre 1924 — unter Berücksichtigung der zurückgelegten Kilometer um 50 Prozent höher als die im Jahre 1911, wo es 3171 Tote und Verletzte gab.

Betrachten wir kurz die Sicherheitsvorrichtungen im Eisenbahnbetrieb. An der Spitze der Weiche stehen bescheiden die Signalmittel. Sie stellen die gewaltigste Schutzmaßnahme dar. Günstigste könnten die Weiche, übertrieben gesagt, allenfalls ohne Schienen, niemals aber ohne Signale fahren. Ihre ausgetrockneten Arme winken wohl, ermahnen aber die Befolgung dieser Befehle nicht. Wie steht es mit den Lokomotivführern, an einem Signal vorüberzufahren, das diesem Zug Halt gebietet; in seiner Weite wehrt es sich dagegen. Nachts sind die Signalmittel und ihre Arme verschwunden. An ihre Stelle sind farbige Lichter getreten. Während alles rundum dunkel ist, taucht gleich einem geistlichen Auge da und dort ein rotes, grünes oder gelbes Leuchten empor. Man ist die Sicherheit des Zuges allein von diesem dünnen Leuchten der Farben abhängig.

Die Kleinheit allen Menschenverstand wird und hier bewußt. Wir haben das Riesengeräte des Eisenbahnverkehrs geschaffen, laufende von Kilometer Schienen angelegt, die riesenhafte Maschinen der Lokomotive konstruiert und in Gang gesetzt, und nun, während wir im Auge weilen, hängt unser Leben davon ab, ob das Lichtchen neben dem Gleise rot oder grün oder gelb leuchtet. Eine elende Glasleuchte ist es, o Mensch, an der dein Schicksal hängt!

Das Ziel der gesamten, ungeheuer umfangreichen und vielfältigen Signalvorrichtungen ist, jeden fahrenden oder stehenden Zug davor zu bewahren, daß ein anderer mit gefährlicher Wucht gegen ihn fährt.

Erst in letzter Zeit hat man begonnen, ernsthafte Fortschritte in der Verhütung der nötigen Sicherheit zu machen. Es hat sich gezeigt, daß die optische Sicherung durch Signale und Vorzeichen nicht genügt. Der Mensch ist ein viel zu unzuverlässiger Faktor in dem komplizierten Betriebe der Verkehrsrichtungen. Die Hauptaufgabe der Reichsbahn besteht deshalb darin, mechanische Sicherungen zu schaffen, welche die menschliche Aufmerksamkeit, die von körperlichen Zuständen und vielen sonstigen Einflüssen abhängt, korrigieren und da einbringen, wo der Mensch versagt.

Wodurch entstehen die Eisenbahnunfälle? Kollisionen oder Umstürzen der Weichen unter dem fahrenden Zuge. Zur Verhütung solcher Unfälle probiert man seit langen Jahren die elektrische Fahrtrahmensicherung, welche die Weiche erst freilegt, wenn der letzte Wagen des Zuges einen Kontakt ausgeht hat. Wohl hat sich diese Sicherung bewährt, ihr Einbau ist aber nur sehr langsam erfolgt.

Zusammenfassend werden meistens durch Ueberfahren des Bahnsignals hervorgerufen. Von 1909 bis 1914 wurden Versuche mit elektrischen Apparaten angestellt. Umgefaßt 200 Meter vor dem Bahnsignal war parallel der Eisenbahnschienen eine sogenannte Streckleuchte eingebaut. Auf der Lokomotive befand sich ein von einer Batterie gespeister Stromkreis

mit Schleifbürsten, Elektromagneten usw. Sobald nun der Apparat auf der Lokomotive mit der Schiene in Verbindung trat, wurde auf dem Führerstand ein Signal ausgelöst, das in Form eines aufblühenden Lichtes dem Führer anzeigte, daß er sich einem Signal näherte. Dieser Apparat versagte aber, da gerade im Winter, wo Nebel und Schnee die Signale besonders schwer erkennbar machen, die vereisten Schleifbürsten abdragen.

Auch die elektromagnetischen Einrichtungen befriedigten nicht. Gut bewährt hat sich bis jetzt das mechanische Rad-Schloß, das auch weiter ausgebaut wird. Bei dem mechanischen System hängt von der Lokomotive eine Art Pendel herab, der gegen einen aus Eisen bestehenden Widerstand schlägt und so ein Signal auf dem Führerstand auslöst. Die drabstlose Einrichtung besteht darin, daß sich auf der Lokomotive ein Sender befindet, der seine Wellen gegen das Gleis wirft. Vor dem Signal ist zwischen den Schienen ein Rahmen angebracht; sobald die Wellen des Lokomotivsenders auf den Rahmen treffen, wird ihre Energie so vermindert, daß durch Rückwirkung auf der Lokomotive eine Dose erklingt.

Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Reichsbahn mit größter Beschleunigung diese Erfindung zur Anwendung in praktischen Betrieb bringt. Wenn auch die prozentuale Unfallhäufigkeit in anderen Ländern noch viel höher ist als bei uns, so ist das für die Betroffenen kein Trost. Die Sicherheit im Eisenbahnbetrieb soll für die Reichsbahnverwaltung in erster Linie maßgebend sein!

F. M.

Technisches Allerlei

Zwei neue Sechszylinder-Modelle d. Daimler-Benz A.G.

Zum ersten Mal tritt bei der Deutschen Automobil-Ausstellung 1926 die aus der Fusion der Daimler- und Benz-Werke entstandene Daimler-Benz A.G. als ausführende Firma vor die Öffentlichkeit. Sie wird mit Rekonstruktionen erscheinen, die zwei in Vorbereitung befindliche neue Sechszylinder-Modelle betreffen und zwar das eine mit 8 Steuer-PS. und das andere mit 12 Steuer-PS. Das 8-PS-Modell soll das dringende Bedürfnis des deutschen Marktes nach dem Kleinen und preiswerten Qualitätswagen befriedigen, das 12-PS-Modell einen mittelstarken Gebrauchswagen moderner Konstruktion mit ganz besonderen Vorteilhaftigkeiten darstellen. Beide Modelle zeichnen sich durch höchste Elastizität der Motoren und daher schallungsreichen Nahen, rasches Anzugsmoment, weiche Federung aus. Das kleine Modell wird 4-Wehler, das große 6-Wehler, beide offen oder geschlossen, geliefert. Die Preise sollen in Anbetracht der Qualität und Klasse der Marke auffallend niedrig sein.

Neben diesen sicherlich aufsehenerregenden neuen Wagen wird die mit ihren bekannten Qualitätsleistungen, den 6-Zylinder Kompressor und ebenso durch die infolge ihrer hervorragenden Zuverlässigkeit bekannten 10-PS Vierzylinder und 16-PS Sechszylinder-Typen des Mannheimer Werks vertreten sein. Auch im Flugzeugbau bleibt die Daimler-Benz A.G. ihrer Vergangenheit treu: Sie wird neben ihren bereits bekannten und bewährten Modellen auch drei Neuentwürfen zeigen, und zwar 1. Fournier-Flugzeug mit 11 Motor und Niederdrabben, einen 18-PS-Flugzeug mit 6 Motor und 2. Sechszylinder-Motor und einen Hochmotor neuerer Bauart. Bei allen Rekonstruktionen ist dem Bedürfnis nach billigen Unterhalt unter Berücksichtigung der modernen technischen Erfahrungen besonders Rechnung getragen.

Standesamtliche Nachrichten.

Verstorbene:
Monat Oktober 1926.
7. Lehrer Eduard Römer u. Kathleen Worsch
Rathgeber Heinrich Ottmann u. Magd. Becker
geb. Schell
Volkslehrer Heinz Brenner u. Elisabeth Sand-
harter
Arbeiter Mathias Weh u. Elisabeth Wolf
Diplom-Ingenieur Arthur Grass u. Emma
Nicolas
Kaufm. Robert Meisler u. Hedwig Deeb
Kunsthilfener Friedr. Striehl u. Klara Gerden
8. Bauarb. Karl Neuser u. Beronika Knapp
Kaufm. Josef Ezermann u. Friedel Wöhlmut
Bücher Ludwig Gilly u. Emma Dirsch
Dekorationsmaler Friedr. Ruhn u. Wilhelm.
Wed
Rechtsanwalt Dr. jur. Aug. Grossart u. Lucia
Wraßer
Schlosser Georg Hölzer u. Erna Rebert
Rathsh. Wilh. Seib u. Kathar. Nünner
Laborant Friedr. Wed u. Thilla Wilmeter
Schreiner Eugen Weiermann u. Emma Schödt
Elektrikmonteur Karl Wauer u. Kathar. Reeh
Mechaniker Lorenz Saladin u. Elisabeth Deet
Kaufm. August Zierl u. Franziska Huber
Kaufm. Adolf Bur u. Emma Brühl
Diplom-Ingenieur Mathias Stedl u. Marii
Döh
9. Laborant Gottlieb Mäh u. Karolina Grimm
Kaufm. Italo Müller u. Elisabeth Edelmann
Krb. Adam Hinder u. Otilia Karl
Eisenbahndirektionsassistent Arthur Reichert und
Marionette Herrmann
11. Kraftwagenführer Gustav Wendling u. Kathar.
Waller.
Kaufm. Karl Mayer u. Beria Stein
12. Rottenmelcher Heinrich Rupp u. Sina Maria
Deforet. Friedr. Hagenstein u. Hedw. Geier
Gummiarbeiter Wilh. Eckert u. Anna Dacht
Kaufm. Karl Rudolph u. Camilla Gerina
Schlosser Anton Wittlingmaier u. Julie Seiper
Uhrmacher Walter Schürer u. Elfa Heim
Schlosser Anton Kühn u. Elisabeth Ruffen-
berger

Schiller Karl de Jonghe u. Auguste Schutte
geb. Braun.
Geborene:
Monat Oktober 1926.
9. Chemiker Dr. phil. nat. Adolf Gangler und
Paula Bock
Arbeiter Richard Stiel u. Rosa Oberle
Kaufm. Heinrich Frank u. Martha Knecht geb.
Koblmann
Tschl. Ludwig Frank u. Kathar. Frank
Kaufm. Wilh. Dörle u. Friede Leuter
Kaufm. Ernst Kittel u. Dorothea Kischke geb.
Dörsele
Eisenbrecher Oskar Rothenburg u. Hedwig Orth
Kaufm. Eugen Krieger u. Paula Gens.
Bauernmaschinenmtr. Adolf Hebel u. Anna
Gruber
Varietätsekretär Dr. phil. nat. Friedrich Konne
u. Maria Brähler
Lagerkass. Josef Reichenbach u. Marg. Ulrich
Reisender Karl Böck u. Eva Mühlbauer
Kaufm. Josef Szudromicz u. Johanna Weidner
Schlosser Arthur Weidner u. Rosa Kruger
Kunstschlosser Hermann Fleischmann u. Sofie
Kraerlein
12. Modelldreher Karl Beckenbach u. Salputra
Stumpf
Telegraphenbedienter Karl Finemann u. Maria
Stimmel
Schlosser Ernst Oständer u. Frieda Schmitt
Kunstschlosser Lorenz Müller u. Rosa Huber
Kraftfahrzeugführer Pol. Schdn u. Anna Holz
Herbildungsausschubmtr. Anton Hily u. Elise.
Beron.

Geborene:
Monat Oktober 1926.
26. 9. Tischbedienter Karl Otto Hily e. S. Otto Fern.
20. 9. Schlosser Karl Leopold Schmitt e. S. Oskar
Hans
1. Andriant Dr. rer. nat. Friedr. Karl Engel-
horn e. S. Friedrich Otto Hirt
Büchsenmacher Ludwig Böhndorf e. S. Werner
2. Weinversteher Karl Kaptecht e. T. Margot
Charlotte Hermine Göt
Mineralwasserfabrikant Adam Steffen e. T.
Beria Katharina
Bäder Anton Sebastian Henn e. T. Eleonore
Rosa Hildegard
Technischer Oberleitender Karl Baich e. S. Ed-
mund Maximilian Anton

2. Kaufm. Karl Josef Dettgen e. S. Hans Hil.
Arbeiter Ernst Adam Dösel e. T. Erna Maria
Vollzeugschmtr. Josef Staud e. S. Kurt Jos.
Wag
4. Kaufm. Otto Wilsch e. S. Konrad Ludwig
Otto Erbert Leopold Friedrich
Vollzeugschmtr. Emanuel Dr. Wilsch e. S.
Schmid Johann Hundemert e. T. Marianne
Kraftschmtr. Karl Winterhauer e. S. Ad. Karl
Professur Charles Maria Adolphe Delanger e.
T. Monique Maria Paula
Kaufm. Karl Friedrich Adolf Hodelmann e.
S. Wilhelm Siegfried
Wirt Heinrich Hilm e. S. Kurt Werner
5. Schlosser Arthur Otto Bahner e. T. Johanna
Jda
Innen. Ag. Wilh. Seubert e. T. Käthe Chri-
stine Anneliese
Mechaniker Wilh. Vielbauer e. S. Josef Ludw.
Schiller Ludwig Hölzel e. T. Irma Rosa
Kaufm. Karl Michael Kroll e. T. Maria Antia
Verkehrswachmtr. Jakob Hubert Josef Jansen
e. S. Hilmer Maria
Kraftwagenführer Aug. Klug e. S. Josef Otto
Büchsenmacher Wilhelm Philipp Bad e. T. Irma-
gard Margarete Germaine
Kaufm. Richard Ruhn e. S. Hans Georg Josef
6. Schlosser Johann Friedrich Zimmermann e. T.
Margot Frieda
Ingenieur Otto Richard Arnold e. T. Irene
Hildegard Effriede
7. Bauarb. Peter Philipp Sorge e. S. Philipp
Heinrich
Kraftschmtr. Otto Kabele e. S. Wilhelm
Tapezierer Adolf Habel e. S. Helmut Johann
Wasserverschaffer Leopold Philipp Dann e. T.
Hedwig Lisa
Kaufm. Ludwig Alois Oberl e. S. Ludwig Al.
Postkassier Anton Wram e. T. Irma
8. Kaufm. Hans Walter Hof e. S. Gerd Walter
Jakob
Heizermeister Ludwig Erdmann e. T. Anna
Maria
Heizermeister Ludwig Erdmann e. T. Fern.
9. Eisenarbeiter Adolf Stemann e. T. Helma
Lautsch. Friedrich Eugen Duder e. T. Elsa
Tagelöhner Josef Wolf e. T. Erna Elia
10. Schneider Paul Daniel Theodor Belgold e. T.
Ella

Kaufm. Heinrich Karl Weisinger e. T. Erna
Elisabeth
Kaufm. Jos. Oelmann Knaut e. S. Oelmann
Josef
Zimmerm. Josef Kalk e. T. Waltraud Olga
Kaufm. Heinrich Karl Schmitt e. T. Elisabeth
Gonja.
11. Tagelöhner Valentin Leng e. T. Ella.
Geborene:
Monat Oktober 1926.
6. Privatmann Adam Römer 79 J. 6 M.
Tagelöhner Nikolaus 108 77 J. 7 M.
Margarete geb. Hölzel Wwe. des Kupfers
Michael Winkler 73 J. 11 M.
Maria 112 26 Tage
7. Quire geb. Kölling Ehefrau des Tagelöhners
Georg Albrecht 67 J. 9 M.
Helga 103 2 M. 13 Tage
Elsa Katharina Elisabeth geb. Müller Wwe.
des Wärders Gottlob Friedrich Schmidt 77 J.
Hilse Oleske 1 M. 5 Tage
Gertrud Hedwig Müller 2 J. 9 M.
Katharina, geb. Jorad, Ehefrau des Sattler-
meisters Johannes Schilling 62 J. 6 M.
8. Maria Theresia geb. Strittmatter Ehefrau des
Büchsenmtr. Otto Gumpel 59 J. 4 M.
Henriette geb. Hermann, Wwe. des Kaufm.
Julius Jakob 61 J. 5 M.
Kaufm. Ludwig Erich Reuber 7 Tage
Arbeiter Johann Nies 66 J. 4 M.
9. Nela Maria Anna geb. Schauer Ehefrau des
Eisenbahnwagenschmtr. Josef Gernet 59 J. 3 M.
Kraftwagenf. Johann Rasth 29 J. 4 M.
Bediener des Postamts Christine Weh 44 J. 6 M.
Elena Kerst 2 M. 29 Tage
Marie, geb. Admiller, Ehefrau des Schlosser.
Otto Ober, 25 J. 3 M.
Arbeiter Karl Friedr. Bornhäuser 66 J.
11 Monate
Hermine Erdmann 15 Stunden
10. Katharina, geb. Hirt, Ehefrau d. Privatmanns
Franz Vertram 71 J. 7 M.
Theresa geb. Schmidt Ehefrau des Schlosser.
Sebastian Wilhelm Hohl 54 J. 5 M.
11. Hedwig geb. Euser Wwe. des Schneiders Leon-
hard 85 J. 7 M.
Reisender Mathias Kolch 76 J. 3 M.
Anna Maria Erdmann 3 Tage
12. Eisenarbeiter Johann Philipp Groß 88 J. 6 M.
13. Karl Josef Wram 62 22 Tage.

Knorr Haferflocken
Das Frühstück für Alle
die gesund bleiben wollen
Leicht quellend. Milchig süß. Vitamine.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 20. Oktober 1926, nachmit-
tags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2
hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungs-
wege öffentlich versteigern:
1 Schreibisch, 1 Kleinschrank, 1 Spiegel-
schrank, 1 Chaiselongue, 1 Schreibstisch, eine
Schreibmaschine, 1 Damenrad, 1 Zahn-
fräsmaschine, 1 Kredenz und Verschiedenes.
Beginn nachmittags 4 Uhr: am Pfandlokal.
Besichtigung im Pfandlokal!
2 Drehbänke mit Getriebe, 2 Pressen und
1 Motor.
Mannheim, den 18. Oktober 1926.
W. H. Gerlich, Gerichtsvollzieher.

Radio-Apparate
neueste, verbesserte Konstruktion
Lautsprecher von Mk. 6.50 an
Kopfhörer, Anoden-Batterien
Neue Erfindung, fertige Kanna-Antenne
kein Zwickspannen mehr.
Bedeutende Vereinfachung.
Radio-Zubehör zu bill. Preisen
Jäger, E 2, 16 (Planken)
neben Fernapothek.

Medizinisches Laboratorium
Schindl & Bassermann
N 2, 4 N 2, 4
Untersuchung v. Harn, Sputum, Blutete.
wieder geöffnet
vorm. 11/2-12/2, nachm. 8-8 1/2 Uhr.



Wie neu
bleibt Ihre Wäsche
mit feurio!
feurio-Haushaltseife, feurio-Flocken

Schnell und zuverlässig!
CHEVROLET, der ideale Last- und Lieferwagen
für alle, die einen zuverlässig arbeitenden Wagen von
denkbar einfachster Konstruktion suchen.
Hervorzuheben sind die ausgezeichnete Federung des
Wagens, der ruhige Lauf des Motors sowie die
müßelose Gangschaltung.
Vergleichen Sie den Preis mit der gebotenen Qualität! Sie werden
sich dann fragen, wie es möglich ist, solche Quali-
tät zu einem derartig niedrigen Preise anzubieten.
Den CHEVROLET-Lastwagen können Sie aus Ihrem Einkommen zu den
günstigsten Bedingungen des General Motors Finanzierungsplanes erwerben.
Verlangen Sie Auskunft.
1/4 ton RM. 4975.-
1/2 ton RM. 3695.-
Autorisierter Vertreter
Automobil- und Motorrad G.m.b.H.,
Alois Islinger,
Mannheim, Friedrich Karstr. 2

Die Zeitungs-Anzeige
ist das beste u. billigste
Werbemittel.

Tuchhandlung
August Weiss, R 1, 7 III. Stock
am Markt
Sämtliche Neuheiten in Herren-Stoffen
für Anzüge, Hosen und Ueberzieher geeignet, sind
eingetroffen, auch englische Stoffe. 601

Vermischtes
Kinder-
Schlafwagen
RM. 16.- 2-07
Kraft. Weidenkorb der
nach Gebrauch e. Schlaf-
korb benötigt werden kann.
Größe 110x60x40
H. Reichardt, F 2, 2.

Verkaufe
Geldstückhand in guter Lage von Mannheim
zu verk. 1 Laden (200 qm), 6 ar. Garten, usw.
u. Bierstammern. Besch. Aug. 55 Wille,
Jul. Wolf (H. D. M.) Immobilien, Mannheim
O 7, 22. - Fernr. 2926. G 248

Kauf-Gesuche
Villa für 1 bis 2 Familien
möglichst in der Altstadt oder
herrschaffl. Etagenhaus
mit eventl. im Tauch feem. Wohnung
von 6-8 Zimmern in erster Lage 91077
zu kaufen gesucht.
Anzahlung in jeder gemüthlich Höhe.
Bei n. Angebote um 2 Pst an die Redaktion.

Reines schwarzes
Piano
Gutenheils, gutes In-
strument, mit Garantie
billig abgegeben. *800
Altschuh, C 2, 11
Königs-Planus.

Prüfung
Auf einem e. Bürgerl.
Mittag- und Abendessen
können nach einloe
Ferien teilnehmen. *818
Zeilerting 59, post.

Elegante
Schlaf-
zimmer
Hervorragende Arbeit.
in Eiche, Gold-Bleche,
echt Mahagoni poliert,
semit aporie u. persn.
Speise- u. Herrenzimmer
Bücherei 2 u. 4 u. 6 u.
sind zu verkaufen bei
schöner Gestaltung. Be-
sichtigung sehr lobend!
Rob. Leiffer
Bismarckplatz 17.



Es wird Herbst
Denken Sie daran, daß die kalte Jahreszeit
ihren Körper widerstandsfähig finden muß.
Stuykamp-Salz
macht widerstandsfähig, weil es die inneren
Organe in guter Funktion erhält.
Stuykamp-Salz macht froh u. heiter, beseitigt
überflüssiges Fett, reinigt das Blut, schafft
Energie und Tatkraft, regelt die Verdauung
für 3 Pfennige pro Tag.
Original-Packungen zu Mk. 2.- u. Mk. 3.-
überall erhältlich. 8157
Generalvertreter: Fritz Störinger, Karls-
ruhe, Karlstraße 49, Fernsprecher 5092.

Amtliche Bekanntmachungen

Verordnung.
Die Hafenpolizeiverordnungen für Mannheim und für den Hafen von Mannheim-Weinhaus.

1. Die §§ 10 und 21 der Hafenpolizeiverordnung für Mannheim vom 1. Mai 1901 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 267) erhalten folgende Fassung: § 10. Jedes Schiff, ob leer oder beladen, ist vor seiner Abreise unter Vorlegung der Papiere, die sich auf das Schiff, seine Besatzung und seine Ladung beziehen, anzumelden. Die Anmeldung hat bei den von der Hafenverwaltung beauftragten Personen oder durch den Schiffsführer oder seinen Stellvertreter persönlich zu erfolgen. Die Hafenverwaltung kann für einzelne besondere Fälle Ausnahmen zulassen. Für die Anmeldung der angekommenen Schiffe finden vorstehende Bestimmungen sinngemäße Anwendung.

Ueber die erfolgte Anmeldung wird dem Anmeldenden eine Bescheinigung in Form eines Einlaßscheines erteilt. Der Einlaßschein ist anzuhängen und bei der Abreise wieder abzugeben.

§ 21. Jedes Schiff, ob leer oder beladen, ist vor der Abreise aus dem Hafen anzumelden. Die Anmeldung hat bei den für den letzten Aufenthalt des Schiffes zuständigen Behörden zu erfolgen. Die Ausfuhrbescheinigung kann erst erteilt werden, wenn der Anmeldende seinen Verpflichtungen gegenüber der Hafenverwaltung nachgekommen ist und die Vorschriften über die Statistik des Verkehrs auf den deutschen Binnenwasserstraßen (Verordnung vom 27. Dezember 1912 — Gesetzes- und Verordnungsblatt von 1912 Seite 4) erfüllt hat.

Bei der Anmeldung ist der Einlaßschein sowie alle Papiere, die sich auf das Schiff, seine Besatzung und seine Ladung beziehen, mitzubringen. Die Anmeldung hat durch den Schiffsführer oder seinen Stellvertreter persönlich zu geschehen. Die Hafenverwaltung kann Ausnahmen zulassen.

2. Der Absatz 4 des § 25 der Hafenpolizeiverordnung für Mannheim vom 1. Mai 1901 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 267) und der Absatz 4 des § 20 der Hafenpolizeiverordnung für den Hafen von Mannheim-Weinhaus vom 25. November 1905 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Seite 512) erhalten folgende Fassung: § 25. Die im Betriebe befindlichen Maschinen und ihre Teile sowie die Betriebsmittelrichtungen sind über die Krankheits- und Drucksicherheitsmittel durch einen vom Betriebsunternehmer zu beauftragenden Sachverständigen einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Mit Beslangen der Hafenverwaltung hat der Betriebsunternehmer sich darüber auszusprechen, daß die Prüfung vorgenommen worden ist.

3. Die Veränderungen treten mit Wirkung vom 15. Oktober 1926 in Kraft.

Vorstehende Verordnung des Herrn Ministers der Finanzen Nr. 17.563 vom 15. Oktober 1926 bringen mir hiermit zur allgemeinen Kenntnis.

Hd. Hafenverwaltung.

Casino-Gesellschaft Mannheim

Mittwoch, den 3. Novemb. 1926
abends 8 1/2 Uhr findet im Restaurant des Gesellschaftshauses R 1, 1 eine
**außerordentliche
Mitglieder-Versammlung**
statt. Näheres erfolgt durch Mundschreiben. Wir laden unsere verehrl. Mitglieder unter Hinweis auf § 28 §. der Satzung hierzu höfl. ein.
Der Vorstand.

Weinhaus Rödiger

Morgen Mittwoch
groß. Schlachtfest
in bekannter Güte. *896
Neuer Wein
Im Anstich Dortmunder Union-Bock

Diese Woche treffen noch weitere
Waggons *909
in. Walbstadter, Sinsheimer und Pfälzer
Winterkartoffel
ein und liefern solche noch zu den
billigsten Tagespreisen frei Keller.
Karl Bodenheimer
Kirchenstraße 16 Telefon 23191

Die Junge Bühne

deren 1. Aufführung „Vatermord“ einen ganz außerordentlichen Erfolg hatte, muß eine händige Einrichtung a. Nationaltheater werden. Deshalb ergeht an die der Kultur, Mitglied der Jungen Bühne zu werden, um so von vornherein die Veranstaltung der in Aussicht genommenen Vorstellungen zu sichern. Anmeldungen nehmen entgegen: In Mannheim: Freie Volkshöhe R 5, 8/9, in Ludwigshafen: Ruffhans-Deute, Bismarckstraße 98. Für die 1. Wiederholung von „Vatermord“ am 24. 10. sind gute Plätze zu 1.10 RM. in den genannten Einzelverkaufsstellen erhältlich. *895

Unterricht

Englisch!
50
Französisch!
10

Vermischtes

Tüchtige Näherin
empfiehlt sich im Anfertigen von Mänteln u. Kleidern in u. auß. dem Hause. *895
Heiße, Geisr. Lang-straße 22, 2. Stof.

Heirat

Welches Fräulein, Witwe oder Frau im Alter v. 35—45 Jahr, mit Wohnung, würde zwecks späterer *898

Heirat

einem unter. Beamten m. 2 erw. Kindern ein angeneh. Heim bieten? 2 Zimmer-Einrichtung vorhanden. Auskunft unt. R 11 6 an die Geschäftsstelle.

Heirat

41 J., sucht auf diesem Wege, da sonst keine Gelegenheit, die Bekanntschaft eines netten, sol. Herrn al. Konfess. zwecks späterer *899

Heirat

Witwer mit ein. Kind nicht ausgeschl. Discretion Ehrenfache. Auskunft m. Bild unt. S G 24 a. b. Geschäftsstelle.

Heirat

40 J., 21 Jahre alt, hier fremd, mit groß. Vermögen, wünscht ein lang. Fräulein, ardh. Natur, kenn. zu lern. zwecks *910

Heirat

Ausfrucht., wenn mögl. mit Bild unt. T 3 55 an die Geschäftsstelle.

**Neue
Mannheimer Zeitung**
Mannheimer General-Anzeiger

Geschäfts- u. Annahmestellen für Inserate und Bezug
Hauptgeschäftsstelle E 6, 2
Hauptnebenstelle R 1, 416
(Bassermannhaus)

Geschäftsnebenstellen
Neckarstadt: Waldhofstr. 6
Schwetzingenstadt: Schwetzingenstr. 24
Lindenhof: Meerfeldstr. 11

Die Zustellung unseres Blattes an die Bezahler dieser Stadtteile erfolgt von den einzelnen Geschäftsnebenstellen aus.

Annahmestellen
Jungbusch: Jungbuschstr. 33
Parkring: Parkring 10
Neckarau: Friedrichstr. 4
Rheinshafen: Neuhofstr. 25
Feudenheim: Hauptstr. 25/25
Käfertal: beim Rathaus
Waldhof: Oppauerstr. 6
Heidelberg: Hauptstr. 67, 1
Sandhofen: Schönauerstr. 12
Seckenheim: Hockenheim: Ludwigshafen a. Rh.
Ludwigshafen: Bismarckstr. 102
Ladenburg: Marktplatz
Weinheim: Hauptstr. 72
Schwetzingen: Mannheimstr. 5
Lampertheim: Kaiserstr. 19
Viernheim: Rathausstr. 16
Rheingönheim: Bismarckstr. 6

Geschäftszeit:
Hauptgeschäftsstelle E 6, 2: Von vormittags 7 1/2 Uhr durchgehend bis abends 6 Uhr.
Hauptnebenstelle R 1, 4/6 (Bassermannhaus): Von vormittags 8 bis 1 1/2 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr.
Geschäftsneben- und Annahmestellen: Vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr. *8946

Offene Stellen

Wir suchen per sofort
tücht. Stenotypistin
möglichst aus der elektrotechn. Branche.
Siemens-Schuckertwerke G. m. b. H.
Siemenshaus N 7, 18 *8204

Tüchtige Verkäuferin
für mein neues Filialgeschäft (Seifen- u. Hausmittelwaren) Lennaustr. 14 gesucht. Evtl. bietet sich als stellvertretend. Frau als Filialleiterin an. **Lebensstellung.** Kleine Haushaltung oder Sicherheitsleistung erforderlich. Auf Wunsch Wohngelegenheit u. Kost im Hause. **Angab. m. Gehaltsanspr. u. Lebenslauf an Emil Kraft, K 1 3, Dreilochstr.** *903

Einfaches zuverlässiges
Fräulein od. besseres Mädchen
als **Stütze** gesucht. Selbständig in Zimmerarbeit, Bügeln und Nähen. Angebote unter **D T 118** an die Geschäftsstelle ds. Blattes

habituell suchte jungen abgewandten Kaufmann aus mit guter Familie als
Detailreisenden.
Werden werden jeweils angeboten. Routen 70 RM. Angebote unter **S B 36** an die Geschäftsstelle.

la. Existenz
für 100 M. großer Betrieb, auch nebenberuflich. Aufst. 9—11 u. 4—7 Uhr. *922
Ella Raut, Waldhofstr. 5, part.

Tüchtige Modistin
als u. d. *894
Rauermann, P. 7, 25.

bedeutendes junges
Laufmädchen
für kleinere Gänge in u. außerhalb der Büros **sofort** gesucht. **Fortzahl. u. 11—12** d. wöchentlich. Näheres in d. Geschäftsstelle. *893

Bessere Frau
sucht einige Stunden im Haushalt. Best. u. u. S 9 C an die Geschäftsstelle. *900

Stellen-Gesuche

Stellung gesucht!
Zuverlässiger, arbeitsfreudiger Mann, 46 Jahre alt, in der Grob-, Kleinfertig- u. Bau- materialienbranche durchaus bewandert, sucht Arbeit gleich welcher Art und Branche, Ob- schäft od. Fabrik, evtl. auch als Einfahrer, bei möglichen Anreisen. *878
Angebote unter **S T 10** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein
evgl. 30 Jahre, erfahr. in Kinderpflege, Haus- halt, Nähen u. Bügeln sucht Stellung. Beste Zeugnisse vorh. Angeb. unter **R J 20** an die Geschäftsstelle. *822

Stütze
in gutem Hause. Kauf- fähig, evtl. auch als Einfahrer, bei möglichen Anreisen. *871
Angebote unter **S T 10** an die Geschäftsstelle.

Gelegenheit!
Zündapp-Motorrad
Modell 1926, fast neu, 4 1/2 PS, m. all. Schif. umhängebbarer Preiswert zu verkaufen. **Angab. unt. S R 42** an die Geschäftsstelle. *888

1 EBzimmer
1 elektr. Gaslampe, 1 eigener Auszugstisch, 1 Rauchschiffchen, alles bestens erhalten, preiswert zu verkaufen. **Gelehrig Kaufstr. 11, *915** part. links.

Kauf-Gesuche
Geschäftshaus
in den Quad. P-U, mit freizubeh. groß. Parierre-Räumen zu kaufen gesucht. **Angab. von Eigentümer unter D R 1718** an Kauf-Exp. D. Franz G. m. b. H., Mannheim. *893

Villa
Ortschaft für zwei Familien geeignet, bestehend aus 1927, zu kaufen gesucht. **Angab. unter S. 77** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *896

Haus
zu kaufen gesucht. **Angab. unter S. 81** an die Geschäftsstelle. *8727

Kompl. besterhaltene
Schreibschänke zu kauf. gef. Best. u. u. S 9 C an die Geschäftsstelle. *900

Miet-Gesuche

Stud. Verbindung sucht sofort
2-3 leere Räume (Büro)
aber größeres Nebenzimmer in nur gutem Wohnort. **Geht. Angebote unter T G 53** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *900

Nähe Schloß od. verkehrsreicher Lage
2 Räume
für **Anwaltsbüro** gesucht. **Angab. unt. T H 54** an die Geschäftsstelle. *4990

Karlsruhe—Mannheim.
Geboten in Karlsruhe:
3 Z. Wohnlage vis-à-vis Stadtgarten, moderne herrschaftliche *8978
3 Zimmer-Wohnung mit 2 Diele, Bad, Küche u. Speisek., 2 Bänke, etc.

Gesucht in Mannheim:
Wohnung 6-7 Zimmer-Wohnung. **Immobilien-Levi & Sohn** Q. 1. 4. Büro Tel. 2655/96

Gesucht
4-5 Zimmerwohnung, Dringlichkeit vor- handen, aber keine Langzeitwohnung. Um- zug oder dergleichen wird verpönt. **Angab. unter T G 51** an die Geschäftsstelle ds. Bl. *890

Unterstellplatz
(Garage) für Kleinauto Nähe des Hauptbahnhofs gesucht. **Angab. unter I D 50** an die Geschäftsstelle. *897

1-2 leere Zimmer
schöne Mansard, bester- halt, von sol. Ehepaar, zu mieten gesucht. **Angab. m. Preis unt. I H 52** an d. Geschäftsstelle. *905

1 leeres Zimmer
(auch Mansarde) von Ehepaar sofort gesucht. **Angab. unt. R H 16** an die Geschäftsstelle. *825

Gut möbl. Zimmer
m. elektr. Licht, Schrank, Tisch, Stuhl, 1. Nov. gesucht. **Angab. unter S 39** an die Geschäftsstelle. *874

Vermietungen

Weinkeller
mit Büro und Neben- raum im Stadtzentrum zu vermieten. **Angab. unt. S C 118** an die Geschäftsstelle. *893

Fabrik- und Lagerräume
ebener Erde, m. Vieh- anstalt zu vermieten durch **G. Bille**, Immobilien- u. Appo- theken-Gesellsch. N 5, 1. Telefon 20 576.

Lager-Räume
mit Büro, ca. 500 qm großen Keller, Stadt- zentrum, per 1. Jan. 1927 zu vermieten. **Angab. unt. S B 43** an die Geschäftsstelle. *887

Ein Zimmer u. Küche
1. Neubau, m. Zentral- heizung u. Aufheb. zu verm. **Erst. Dringl. R. u. 200 M. Kaufkosten- schuß. Ang. u. S H 41** an die Geschäftsstelle. *889

Leeres Zimmer
zu vermieten. *896
Neckarstr. 3, 3. St., z. (Lindenhof)

Nähe Bahnhof
Leeres Zimmer
an best. Herrn zu ver- mieten, ev. m. Pension. **Brück, Kleine Neckar- str. 4, 2 Tr.** *916

Möbl. Zimmer
mit 1-2 Betten und Nebenbenut. an Beamten-Ehepaar bei alleinb. Herrn gegen monatl. Barzahlung zu vermieten. **Geht. Angab. unt. R J 5** an die Geschäftsstelle. *894

Wohn- u. Schlafzimmer
mit 1. Nov. zu vermieten. *895
O 5, 7, 1 Tr.

Oststadt
Nähe Volkerturm in 1 eleg. möbl. Zimmer m. Dampf- u. a. Be- quemlichkeiten, an verm. **Telephonruf 27 463.** *8470

Schön möbl. Zimmer
Nähe Bahnh. u. Rhein- str. a. 1. 11. zu verm. **M. S. 2, 4. Stof. rechts.** *892

Gut möbl. Zimmer
el. Licht, p. sof. zu vermieten. **K 1, 5a, 3. St.** *819

Gut möbl. Zimmer
sofort bez. zu vermiet. **K 2, 8, 2 Treppen, bei Reimann.** *815

Im Tennisplatz möbl. Zimmer
p. 1. Nov. zu vermiet. **Goethestr. 18, part. 118.** *84974

P. Rührer, T 5, 16
Führl. möbliertes **Parterre-Zimm.**
mit 2 Betten, gut heiz- bar, mit Nebenbenut., sofort zu vermieten. *858

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Altenbühlstr. 40, 3. Stof. links.** *890

Sehr schön möbl. Zimm.
an berufstätigen Herrn, sofort zu vermieten. **F 2, 9, 2 Treppen.** *831

U 4, 27, 2 Treppen
gut möbl. Zimmer
m. Schreibsch. zu ver- mieten. *895

Möbl. Zimmer
auf sofort zu vermieten **P 3, 4, 3. Stof.** *896

2 möbl. Zimmer mit Küche
Ofenofen, ruhige Lage, evtl. Douz. an nur best. Mieter auf Anf. **Angab. m. Bild unt. S G 49** an die Geschäftsstelle. *84388

Waisenweg 14, 4. St.
möbl. Zimm. m. 1 ob. Bett., ev. 2. Tel. **Angab. unt. P. 1, 11, 2. St.** *84978

Güßlich möbl. Parterre-
zimmer mit 2 Betten, gut heizb., m. Nebenbenut., sofort zu vermieten. **Röh. P. Rührer, T 5, 16, Baden.** *891

Grbl. möbl. heizbares ZIMMER
a. 1. 11. zu verm. **Angab. unt. I H 11.** **Telephonruf 13.** *892

Geldverkehr
Spargelder
jeder Art lang- oder kurzfrist. **bei höchster Dauerrentenzahlung und SIBO Mündelischer Aufsicht** zwecks Anlage eines an Mannheimer Bankkommissionens- u. Treuhänderbüro **Jacob Pabsch** P 7, 24 (Hildburghausen) Tel. 29 005-P. *891

Privatgeld
REK. 120 000.— auf 1. Hypothek per sofort zu vergab., jedw. nur auf erstklassig. Objekt, durch **G. Bille**, Immobilien- u. Appo- theken-Gesellsch. N 5, 1. Telefon 20 576.

Wo? Im
lasse ich meine Weihnachtsgeschenke in **Brillant- u. Goldwaren Trauringe-Bestecke Uhren** jetzt schon zurücklegen **Ausfertigen—Umarbeiten streng real, gut und billig.**

Wohl. Braun
Goldschmiedemeister
M 1, 6
gegenüber Kaufhaus
Telephon 32 949.

Wohl. Braun
Goldschmiedemeister
M 1, 6
gegenüber Kaufhaus
Telephon 32 949.

2 möbl. Zimmer mit Küche
Ofenofen, ruhige Lage, evtl. Douz. an nur best. Mieter auf Anf. **Angab. m. Bild unt. S G 49** an die Geschäftsstelle. *84388

Waisenweg 14, 4. St.
möbl. Zimm. m. 1 ob. Bett., ev. 2. Tel. **Angab. unt. P. 1, 11, 2. St.** *84978

Güßlich möbl. Parterre-
zimmer mit 2 Betten, gut heizb., m. Nebenbenut., sofort zu vermieten. **Röh. P. Rührer, T 5, 16, Baden.** *891

Grbl. möbl. heizbares ZIMMER
a. 1. 11. zu verm. **Angab. unt. I H 11.** **Telephonruf 13.** *892

Geldverkehr
Spargelder
jeder Art lang- oder kurzfrist. **bei höchster Dauerrentenzahlung und SIBO Mündelischer Aufsicht** zwecks Anlage eines an Mannheimer Bankkommissionens- u. Treuhänderbüro **Jacob Pabsch** P 7, 24 (Hildburghausen) Tel. 29 005-P. *891

Privatgeld
REK. 120 000.— auf 1. Hypothek per sofort zu vergab., jedw. nur auf erstklassig. Objekt, durch **G. Bille**, Immobilien- u. Appo- theken-Gesellsch. N 5, 1. Telefon 20 576.

Wo? Im
lasse ich meine Weihnachtsgeschenke in **Brillant- u. Goldwaren Trauringe-Bestecke Uhren** jetzt schon zurücklegen **Ausfertigen—Umarbeiten streng real, gut und billig.**

Wohl. Braun
Goldschmiedemeister
M 1, 6
gegenüber Kaufhaus
Telephon 32 949.

Wohl. Braun
Goldschmiedemeister
M 1, 6
gegenüber Kaufhaus
Telephon 32 949.